Ergebnisbericht

Evaluation zur Wirkungspotenzialanalyse des Förderprogramms für Berliner entwicklungspolitische und diasporische Nichtregierungsorganisationen

Februar 2019

Dr. Dirk Scheffler, Dr. Silvie Palacios und Dipl.-Päd. Ute B. Schröder

im Auftrag der

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe Berlin

e-fect dialog evaluation consulting eG
Kopenhagener Straße 71
10437 Berlin
Tel. +49(0) 30 44 73 87 74
Fax +49(0) 30 40 57 40 70
info@e-fect.de

Vorstand
Rachel Michels-Ehrentraut
Jana Werg
Geschäftsführung
Dr. Friederike Wagner

Bevollmächtigte Generalversammlung
Ute B. Schröder
Sitz der Gesellschaft Berlin
Amtsgericht Charlottenburg GnR 705 B
www.e-fect.de

Kontoverbindung
GLS Bank eG Bochum
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE86 4306 0967 1123 7433 00
USt.-IdNr. DE275937821

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung....4
1.1 Kontext und Gegenstand....4
1.2 Zweck und Fragestellung....4
2 Konzept....5
2.1 Ansatz....5
2.2 Wirkungsverständnis....5
3 Methodik....7
3.1 Bewertungshorizont für die Kriterien der Evaluation....7
3.2 Indikatoren und Kriterien....8
3.3 Durchführung und Stichproben....10
4 Ergebnisse....18
4.1 Relevanz der geförderten Projekte....18
4.2 Wirkungspotenzial der (Groß-)Projekte....21
4.3 Anregungen der Befragten zur LEZ-Förderung....34
4.4 Schlussfolgerungen aus dem Ergebnis-Workshop der Evaluation....35
5. Bewertung und Empfehlungen zum Wirkungsbeitrag der NRO für die Umsetzung der EL....36
5.1 Die (Groß-)Projekte setzen die Themenfelder der EL in Berlin um....37
5.2 Das Wirkungspotenzial der (Groß-)Projekte ist weiter zu entwicklen....38
Kontakt....40

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Erhebungsplan - Wirksamkeit der (großvolumigen, mehrjährigen) Projekte....8
Tabelle 2 Erhebungsplan - Relevanz und Aussagekraft der Projekte und Handlungsempfehlungen....9
Tabelle 3 Erhebungsplan - Wirkungsvolle Umsetzung der Entwicklungsleitlinien....9
Tabelle 4 Stichprobe der 12 größten Projekte....10
Tabelle 5 Stichprobenzusammensetzung analysierter Projekte ab 2013 bis Ende 2017....10
Tabelle 6: Vollständigkeit und Aussagekraft der VWN bei GP und KP....12
Tabelle 7 Auswahl der interviewenden Projekte....14
Tabelle 8: Häufigste Funktionen der Befragten....16

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wirkungslogik LEZ-Förderung für NRO....6
Abbildung 2: Prozentanteil der Projekte mit jeweiliger Zielgruppe (GP n = 12; KP, n = 16)....18
Abbildung 3: Themenfelder und Zustimmung zur Wichtigkeit des Beitrags der Projekte (N = 78)....19
Abbildung 4: Prozent der Inhalte der genannten Projektbeiträge zu den EL (N = 45)....19
Abbildung 5: Prozentanteile Maßnahmentypen geförderter Projekte (GP N = 12; KP N = 16)....21
Abbildung 6: Anteil / Anzahl Projekte mit Zielerreichung für Wissen / Einstellung (OC1) und Verhalten (OC2)....25
Abbildung 7: Beitrag LEZ zur Kooperation / Vernetzung; Projekt-Breitenwirkung und -Anpassungen (N = 78)....26
Abbildung 8: Prozentanteile der selbstberichteten positiven und negativen Nebenwirkungen (N=78)....27
Abbildung 9: Prozentanteile Angemessenheit der Wirkungsanalysen für OC1-Indikatoren....30
Abbildung 10: Anzahl Nennungen Auslöser für Änderungen (N = 37)....33

Abkürzungsverzeichnis

BER	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag
DA	Dokumentenanalyse
EL	Entwicklungsleitlinien des Landes Berlin
EPIZ	Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum Berlin e. V.
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GP	Großprojekt
INKOTA	Netzwerk für INformation, KOordination, TAgungen zu Themen des Nord-Süd-Konflikts und der Konziliaren Bewegung
IV	Interviews
KATE	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V.
KP	Kleinprojekt
LEZ	Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit Berlin
M	Mittelwert
Mod	Modalwert
moveGLOBAL	Berliner Verband migrantisch-diasporischer Organisationen in der Einen Welt e. V.
Med	Median
NRO / NGO	Nicht-Regierungsorganisation / Non-Govermental-Organization
OB	Online-Befragung
OC	Outcome
OP	Output
SDG	Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen
SNSB	Stiftung Nord-Süd-Brücken Berlin
VWN	Verwendungsnachweis

1 Einleitung

1.1 Kontext und Gegenstand

Über die Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) fördert das Land Berlin entwicklungspolitische Projekte (Förderprogramm), die sich in Berlin mit Informations-, Kampagnen- und Bildungsarbeit für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen einsetzen. Die Stiftung Nord-Süd-Brücken (SNSB) setzt das Förderprogramm im Auftrag des Senats operativ um, u. a. durch Beratung von Antragsstellenden, Organisation eines Vergabegremiums und Prüfung der Mittelverwendung. Die Ergebnisse der Förderung sollen regelmäßig auf Kohärenz, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit evaluiert werden.

Politischer Referenzrahmen sind die Entwicklungspolitischen Leitlinien (EL) des Landes Berlin sowie deren Fortschreibung durch die Empfehlungen des Beirats Entwicklungszusammenarbeit für eine „Nachhaltige Bundeshauptstadt Berlin und ihre Verantwortung in der Einen Welt“, die u.a. die 17 SDGs der Agenda 2030 in Bezug mit den EL setzen. Die EL konkretisieren als Strategie für das Land Berlin die historische und aktuelle Verantwortung Berlins als Hauptstadt Deutschlands für eine nachhaltige Entwicklung der Einen Welt. Spezifische Aufgaben der Berliner EL sind u. a. die globale Bildung zu unterstützen, vorhandenes Wissen in weltweiten Kooperationen zu nutzen, partnerschaftliche Zusammenarbeit, interkulturelle Dialoge, den Klimaschutz, fairen Handel und faire Beschaffung zu fördern, sowie die Veränderungsbereitschaft wichtiger Akteur*innen zu stärken. Neben einer internationalen Kultur der Partnerschaft in einem offenen, toleranten Berlin sind prioritäre Handlungsfelder: Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen, internationale Hochschulkooperationen und wirtschaftliche Zusammenarbeit, sowie urbane Lösungsansätze für Klima- und Umweltschutz.

1.2 Zweck und Fragestellung

Die bei der e-fect dialog evaluation consulting eG (e-fect) als Evaluation beauftragte Wirkungspotenzialanalyse des Förderprogramms soll es der LEZ ermöglichen,

- konkrete Aussagen über die Wirkung der Projekte zu treffen,
- eine hohe Qualität der geförderten Projekte sicherzustellen und
- Empfehlungen für ein verbessertes Erreichen der Projektziele der NRO zu geben.

Fragestellungen sind laut Leistungsbeschreibung:

1. Welche Aussagen können im Hinblick auf die Relevanz und Wirkung der geförderten Projekte getroffen und welche Handlungsempfehlungen gegeben werden?
2. Wie wirksam sind die großvolumigen Projekte von Berliner NRO, die schon längere Zeit von der LEZ gefördert werden?
3. Inwieweit werden die entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Berlin durch die Projektförderung wirkungsvoll umgesetzt?

Mit den Ergebnissen will die LEZ einschätzen, inwieweit die Förderung entwicklungspolitischer Projekte insgesamt zur Erreichung der Ziele der Leitlinien beiträgt und Entscheidungen treffen, wie

das Förderprogramm weiterentwickelt und dabei eine hohe Effektivität in Bezug auf die Zielsetzungen erreicht werden kann. Zudem sollen die Evaluationsergebnisse dazu beitragen, die Förderkriterien als Grundlage der Arbeit des Vergabegremiums anzupassen, so dass die Steuerung verbessert und die Mittel für qualitativ hochwertige und innovative Projekte vergeben werden können.

2 Konzept

2.1 Ansatz

Die Evaluation verfolgt als Wirkungspotenzialanalyse einen partizipativ-nutzenorientierten Ansatz, d. h. zentrale Stakeholder (Beteiligte und Betroffene des Förderprogramms) werden bei der Konzeption konsultiert und an der Ergebnisbewertung beteiligt, sowie die Leistungen auf die Verwendbarkeit für den Zweck der Evaluation ausgerichtet.

Der gegebene Zeitrahmen von 4,5 Monaten bis Ende 2018, das bereitgestellte Budget und die zum Großteil bereits beendeten Projekte des Förderprogramms ermöglichen kein Design für anspruchsvolle direkte Wirkungsbelege ((quasi-) experimentelles Design mit Vorher-Nachher-Messungen bei den Zielgruppen), dafür aber ein Ex-Post-Design, das multimethodal und multiperspektivisch fundierte indirekte Wirkungseinschätzungen (Wirkungshinweise) ermöglicht.

Die Evaluation nutzte dafür folgende Methoden:

- **Analyse Verwendungsnachweise:** kriteriengeleitete, quantitative Dokumentenanalyse von Anträgen, Verwendungsnachweisen und der Vergabegremium-Protokolle ab 2013,
- **Vor-Ort-Interviews mit Projektverantwortlichen:** sechs qualitative leitfadengestützte Interviews mit systematischer, kriteriengeleiteter Inhaltsanalyse,
- **Stakeholder-Befragung:** standardisierte Online-Befragung von entwicklungspolitischen und diasporischen Stakeholder*innen in Berlin sowie
- **Auftakt-Workshop und Ergebnisbewertungs-Workshop** mit Stakeholder*innen und fragestellungsgeleitete inhaltliche Auswertung der Workshop-Dokumentation.

Die Evaluation orientiert sich an den DeGEval-Standards, gemäß derer Evaluationen möglichst

- durchführbar (realistisch, reflektierend, diplomatisch und kostenbewusst),
- nützlich (für Evaluationszweck und Informationsbedarf der Nutzenden),
- genau (Gültigkeit und Aussagekraft) und
- fair (respektvoll, ausgewogen) sein sollen.

2.2 Wirkungsverständnis

Die Evaluation versteht hier als Wirkung des Förderprogramms die von den bewilligten Projekten geplante und erreichte Veränderung / Bewahrung von individuellem bzw. sozial geteiltem Wissen, Einstellungen, Kompetenzen und Werten (Outcome I) sowie weiterreichende Veränderungen auch im Verhalten (Outcome II) oder in der Lebenslage bzw. dem Status (Outcome III) der Zielgruppen (vgl. Abbildung 1 Wirkungslogik des LEZ-Förderprogramms für NRO auf der nächsten Seite).

In Organisationen oder sozialen und politischen Systemen auftretende organisationale oder gesellschaftsweite Veränderungen, die sich dem Förderprogramm maßgeblich zuschreiben lassen, sind dessen Impact-Resultate (vgl. Evaluationsglossar).

Wichtige Einflussfaktoren für derartige Outcome- / Impact-Wirkungen sollten bei wirksamen Projekten die Leistungen / Produkte der Projekte (Output) sein, also z. B.

- Anzahl verteilter Broschüren / durchgeführter Seminare (Output I),
- das Ausmaß deren Nutzung / Teilnahme durch die Zielgruppen (Output II) und
- die Zufriedenheit der Nutzenden / erreichten Zielgruppe mit den Leistungen / Produkten der geförderten Projekte (Output III)[1].

Gerade bei koproduktiven und subjektiv wie sozial konstruierten Gegenständen wie Lernen ist von vielfältigen (selbstreferentiellen) Einflüssen und nichtlinearen Dynamiken (Reifung, zeitlich instabil / versetzt) auszugehen. D. h. das Zusammenwirken der Einflüsse und der Beitrag eines Projektes folgt überwiegend nicht einfachen Ursache-Wirkungs-Ketten und ist daher quantitativ wie qualitativ immer nur unvollständig und kontextabhängig beschreibbar.

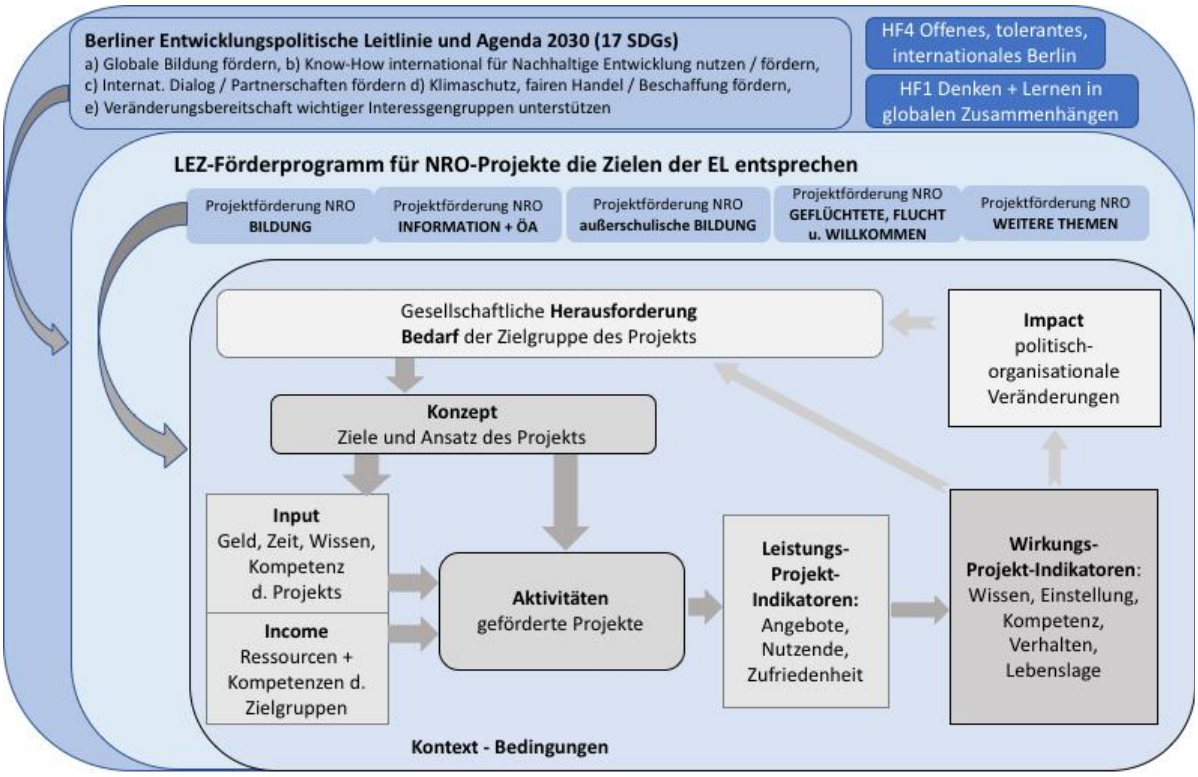

Abbildung 1: Wirkungslogik LEZ-Förderung für NRO

1 Die Wirkungsstufen dieser Wirkungspotenzialanalyse entsprechen der Nomenklatur der Wirkungsstudie (Angebot, Nutzung, Ergebnis) wie folgt: Angebot = Kontext, Income, Input, Aktivitäten + Output I,
Nutzung = Output II + III sowie
Ergebnis mit Wirkung 1. + 2. Ordnung = Outcome I und
Wirkung 3. Ordnung = Outcome II, III und Impact

3 Methodik

Diese Evaluation basiert auf folgenden Daten: zum einen auf in den Verwendungsnachweisen (VWN) dokumentierten Wirkungsanalysen (Sekundärdaten: Indikatoren, Soll-Ist-Angaben), die von den geförderten Projekten überwiegend selbst durchgeführten wurden. Zum anderen auf von der Evaluation erhobenen Daten. Diese sind in einer Online-Befragung und Vor-Ort-Interviews erhobene subjektive Einschätzungen, Erfahrungen und Bewertungen vielfältiger Stakeholder aus dem Feld der entwicklungspolitischen Projektförderung und -arbeit in Berlin.

3.1 Bewertungshorizont für die Kriterien der Evaluation

Als Referenzen für die Kriterien des Wirkungspotenzials dienen drei Bewertungshorizonte:

1. Kriterien für das **konzeptionelle Wirkungspotenzial** der Projekte: Diese umfassen u.a. die Nachvollziehbarkeit und Aussagekraft der Dokumentation, die Kohärenz von Bedarf, Zielen, Zielgruppen, Aktivitäten und Resultatindikatoren, die Fokussierung auf identifizierte gesellschaftliche Herausforderungen und die Bedarfe der Zielgruppe sowie Reflexions- / Lernprozesse in der Praxis,

2. **Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit / Bildung für nachhaltige Entwicklung**[2]: Diese fordern von Angeboten u.a. Kompetenzorientierung, Selbstverantwortung der Zielgruppen, Orientierung am Leitbild Nachhaltiger Entwicklung bzw. Grundsätzen Globalen Lernens (bereichsübergreifende Vernetzung von Themen, lokal und global), erfahrungs- / handlungsbasiertes, aktives, beteiligendes Lernen mit Lebensweltbezug, ergebnisoffene, selbstständige Meinungsbildung (keine Überwältigung / Indoktrination) sowie angemessene Auswertung / Evaluation der Angebote und regelmäßigen fachlichen Austausch.

3. **Angemessenheit der Wirkungsanalysen für die Ziele und Angebotstypen der Projekte** im Kontext der Wirkungsforschung zur entwicklungspolitischen Inlandsarbeit[3]: Demnach sind übergreifende Erfolgsfaktoren u. a. das Beachten und Einbeziehen der Bedingungen und Voraussetzung des Handlungskontextes - insbesondere bei Schulen -, z. B. die Richtlinien, Lehrpläne und Schulprofile. Wirksame Angebote sind klar und angemessen auf den Veranstaltungsort, das Thema und die Lebenswelt bzw. das Vorwissen / Interessen und den Bedarf der Zielgruppe bezogen. Auch die Qualifikation und Authentizität der Referent*innen / Bildner*innen sind wichtige Erfolgsfaktoren.
   Werden diese Erfolgsfaktoren beachtet zeigen alle Angebotsformate das Potenzial für Wirkungen über Wissensvermittlung hinaus. Während kurzfristige Angebote bei Vorliegen der Erfolgsbedingungen überwiegend den kognitiven Wissenszuwachs und das Interesse am Thema fördern, und in wenigen Fällen auch Einstellungen und handlungsleitende Orientierungen verändern (die bei ergebnisoffener Reflexion in erwünschte wie unerwünschte

2 Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Schule und entwicklungspolitischen Initiativen zwischen Senat und BER e. V., 2008; Qualitätskriterien für Bildung für nachhaltige Entwicklung, z. B. des Landes Brandenburg

3 BMZ-Ressortforschung: Bergmüller-Hauptmann, Causemann, Höck, Krier & Quiring (in Druck). Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitische Inlandsarbeit. Reihe Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft, Band 12. Waxmann Verlag

Richtungen gehen können), ermöglichen Projekttage und -wochen verändertes individuelles Handeln und Änderungen in organisatorischen Kontexten, hier häufig in Schulen. Entsprechend sind angemessene Wirkungsanalysen für kurzfristige Angebote zumindest auf Wissensebene auszurichten und bei Angeboten mit längerfristigem Zugang zur Zielgruppe auch auf Einstellungs- und Verhaltensänderungen. Methodisch praktikabel und geeignet für Wirkungsmessungen sind retrospektive Selbsteinschätzungen und erzählgenerierendes Berichten der Zielgruppen, Prä-Post-Follow-Up-Messung sowie die direkte Beobachtung im Prozess. Die Aussagekraft erhöht die Kombination quantitativer und qualitativer Methoden und die Praktikabilität steigt mit der Integration in den Durchführungsprozess des Angebots.

Aus diesen Bewertungshorizonten wurden bezogen auf die Fragestellung die folgenden Kriterien abgeleitet.

3.2 Indikatoren und Kriterien

In Tabelle 1 bis 3 sind die Erhebungspläne bezogen auf die Fragestellungen der Evaluation mit den vorgesehenen Indikatoren, Kriterien und Methoden zusammengefasst. Die Indikatoren und Kriterien fokussieren die Gegenstandsbereiche der Fragestellungen:

- Aussagekraft der Dokumentationen,
- Relevanz der Projektwirkungen für EL und
- Wirksamkeit der Projekte, insbesondere großvolumige, mehrjährige.

Tabelle 1 Erhebungsplan - Wirksamkeit der (großvolumigen, mehrjährigen) Projekte

Fragestellung	Indikator	Kriterium	Methode	Quelle
1. Wie wirksam sind **groß-volumige Projekte** von Berliner NRO, die schon länger von der LEZ gefördert werden? 2.2 Welche Aussagen können zur Wirkung der Projekte getroffen werden?	I1.0 Interventionstyp I1.1 Projekt-Soll-Ist-indikatoren zu Outcome I I1.2 Projekt-Soll-Ist-indikatoren / generative Beschreibung zu Outcome II+III I1.3 Inhalte der VWN zu Nebenwirkungen I1.4 Angaben zu Lebenswelt, Bedarf und Vorkenntnissen I1.5 projektbezogene Veränderung / Lernen / Nutzen aus Prozess-erfahrung / Wirkungsanalyse I2.2.1 Struktur + Inhalte der VWN I2.2.2 Angaben Wirkungsanalyse	K1.0 deskriptiv K1.1+K1.2 Soll-Erreichung mehrheitlich erreicht bzw. nachvollziehbar generative Wirkungsfälle K1.3 Nebenwirkung wird berichtet, keine negativen Nebenwirkung ohne Kompensation K1.4 Wirkungsindikator explizit auf Lebenswelt, Bedarf und Vorkenntnisse der ZG bezogen K1.5 systematische Ergebnisreflexion / konkrete Projektverbesserung (QE) erkennbar K2.2.1 Die VWN sind vollständig (Lebenswelt-/ Bedarfsinformation, Soll-Ist-Angaben, Methodik, Lernen / Nutzen im Projekt) und verständlich K2.2.2 indikatoren-/ kontext-angemessene, aussagekräftige Wirkungsanalyse	a) Dokumenten-analyse: inhalts-analytische Kategorisierung und summative Analyse K1.0 bis K1.5, K2.2.1, K2.2.2 b) Interviews (systematisch zusammenfassende Inhaltsanalyse): K1.3, K1.4, K1.5 c) Online-Befragung: K1.1, K1.3, K1.5	a) LEZ / SNSB (VWN, VWN-Prüfung), b) Projekt-verantwortliche c) Stakeholder

Tabelle 2 Erhebungsplan - Relevanz und Aussagekraft der Projekte und Handlungsempfehlungen

Fragestellung	Indikator	Kriterium	Methode	Quelle
2.1 Welche Aussagen können im Hinblick auf die **Relevanz** der geförderten Projekte getroffen werden?	I2.1.1 Zielarten- / inhalte I2.1.2 Lebenswelt, Bedarf und ZG-Merkmale (Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund) I2.1.3 Stakeholder-Einschätzung	K2.1.1 Kohärenz mit EL (Handlungsfeldbezug, ZG-Breite/-Vielfalt, Berlin-Bezug) K2.1.2 konkreter Bezug zu Lebenswelt-/ Bedarf und Merkmalen der ZG nachvollziehbar K2.1.3 erkennbarer Beitrag zur Erreichung langfristiger Ziele der EL / Breitenwirkung auf Berliner Gesellschaft	a) Dokumenten-analyse K2.1.1, 2.1.2 b) Interview: K2.1.3 c) Online-Befragung: K2.1.3	a) LEZ / SNSB (Vergabe-protokolle, Antrag, VWN-Prüfung) b) Projekt-verantwortliche c) Stakeholder
2.3 Welche konkreten **Handlungs-empfehlungen** (Relevanz und Wirkung Projekte) können gegeben werden?	2.3.1 Ergebnisse Fragen 1. bis 2.2 2.3.2 Empfehlungen der Stakeholder / Interviewten 2.3.3 Empfehlungen aus LEZ-VWN und Ergebnisworkshop	Aussagekraft und Ergebnisse der Wirkungsanalysen Qualitativ positive und negative Bewertungen Stakeholder/-projektübergreifende Kohärenz der Ergebnisse Offene Fragen	Ergebnis-vergleiche und kriterienbezogene Bewertungen; sozial geteilte Ergebnisbewertungen und Empfehlungen (Ergebnis-workshop)	a) VWN b) Interviews c) Online-befragung d) Ergebnis-workshop

Tabelle 3 Erhebungsplan - Wirkungsvolle Umsetzung der Entwicklungsleitlinien

Fragestellung	Indikator	Kriterium	Methode	Quelle
3. Inwieweit werden die **EL des Landes Berlin** durch die Projekt-förderung wirkungsvoll umgesetzt?	[2.1.1 Zielarten/-inhalte] 3.1 Stakeholder-einschätzung	[K2.1.1 Kohärenz] K3.1 Lücken/ Änderungsbedarf	a) Dokumenten-analyse: K2.1.1 b) Interviews: K3.1 c) Online-Befragung: K3.1	a) VWN b) Projekt-verantworltiche c) Online-Befragung

Bei Vorliegen einer guten Aussagekraft der in den VWN dokumentierten Wirkungsanalysen der Projekte und vorhandener Offenheit und Kenntnisse der Stakeholder*innen in den Befragungen sind die Ergebnisse dieser Wirkungspotenzialanalyse multimethodal oder multiperspektivisch abgesicherte (inter-)subjektive Einschätzungen, die als empirisch fundierte Wirkungs- und Relevanzhinweise interpretiert werden können. Die Evaluation kann damit das dokumentierte Wirkungspotenzial und die von den Projektbeteiligten indirekt eingeschätzte Wirksamkeit der Projekte beschreiben, jedoch keine eigenen, direkt bei den Zielgruppen erhobenen empirischen Belege für das Ausmaß der Wirksamkeit bereitstellen (siehe Ansatz und Rahmenbedingungen der Evaluation).

Für die Evaluation der Wirkung von Bildungs-, Beratungs- und Informationsprojekten ist es daher wichtig, auch Nebenwirkungen in den Blick zu nehmen und mehrere Perspektiven auf den Gegenstand zu berücksichtigen. Entsprechend dem partizipativen Ansatz wurden die Bedeutung von Ergebnissen und die Einschätzung der Plausibilität der Wirkungszuordnung gemeinsam mit Stakeholder*innen des Förderprogramms reflektiert.

Das Vorgehen der Evaluation wird nun für die drei Erhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Interviews und Online-Befragung erläutert.

3.3 Durchführung und Stichproben

3.3.1 Dokumentenanalyse

Gemäß Ergebnis des Auftaktworkshops sollten die zwölf größten Projekte ab 2013 untersucht werden (mehrjährige Projekte nur einfach). Die Projekte sollten die Sektoren repräsentieren, innerhalb der Sektoren wurden die Kleinprojekte per Zufallsauswahl ausgewählt.

Erhebung

Große Projekte (GP) sind bei der LEZ-Förderung mindestens zwei Jahre mit mindestens 20 T€ geförderte Projekte. In den Jahren von 2013 bis 2017 haben 23 Projekte von der LEZ Fördersummen von 20 T€ oder mehr erhalten. Zehn Projekte sind davon mehrjährig und großvolumig. Diese wurden um die zwei nächstgrößeren Projekte ergänzt. Für die im Sampling aus der Gesamtprojektliste ausgewählten Projekte wurden die Anträge und VWN bei der SNSB elektronisch angefordert.

Stichprobe

Tabelle 4 Stichprobe der 12 größten Projekte

Jahresprogramm	Geflüchtete, Flucht und Willkommenskultur	weitere Themenfelder
1. KATE e.V.: Benbi 2017 (17/05) 2. Afrika Medien Zentrum e.V.: KENAKO Afrika Festival 2017 (17/50) 3. BER e.V.: Agenda 2030 Globales Lernen u. Faires Wirtschaften (17/34) 4. Inkota-netzwerk e.V.: EZ Bildung- und Kampagnenarbeit 2017 (17/64) 5. BER e.V.: Eine-Welt-Stadt-Berlin (15/23) 6. BER e.V.: Entwicklungsmetropole Berlin (14/23)	7. MoveGlobal e.V.: moveHand in Hand (17/108) 8. Glokal e.V.: Für ein Willkommen ohne Paternalismus (17/133) 9. Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.: Qualifizierung, Sensibilisierung und Vernetzung ehrenamtlicher Unterstützung von Geflüchteten in Berlin (LEZ 17/140) 10. Solidaritätsdienst International e.V.: Wer mit Zweitens anfängt - Spielwut (17/96)	11. KATE e.V.: Deine Welt im Fokus (13/35) 12. Welt-wirtschaft, Ökologie und Entwicklung e.V.: Berlin be fair (13/24)

Tabelle 5 Stichprobenzusammensetzung analysierter Projekte ab 2013 bis Ende 2017

Themensektor	Prozent Stichprobe Gesamt (N = 402)	Prozent Stichprobe Auswahl (N = 28)	Anzahl Auswahl Großprojekte	Anzahl Auswahl Kleinprojekte
Außerschulische Bildung	2	4		1
Bildung*	43	25		7
Dekolonisierung / Antirassismus	5	4		1
Faires Wirtschaften	4	4	1	
Geflüchtet, Flucht, Willkommen	13	14	4	
Informations- / Öffentlichkeitsarbeit	22	21		6
Jahresprogramme**	4	21	6	
Kultur	0,2	0		
Schulische Bildungsarbeit	3	4	1	
Städtepartnerschaft	3	4		1
Gesamt	100	100	12	16

* unterrepräsentiert, da Jahresprogramme überwiegend Bildungsprojekte
** überrepräsentiert, da Jahresprogramme überwiegend Großprojekte

Auswertung

Die Dokumentenanalyse basiert auf einer strukturierten, deduktiven qualitativen Inhaltsanalyse, die dazu dient, die Indikatorenausprägung (qualitativ wie quantitativ) laut Erhebungsplan anhand der Kriterien zu bewerten. Anhand der vorgegebenen Fragen und Themenfelder wurden 68 Kriterien ausgearbeitet, von denen 6 deskriptive Angaben sind (z. B. eine Kurzbeschreibung der Projekte oder Handlungsempfehlungen). Die restlichen 62 Kriterien sind qualitative Kategorisierungen (häufig Rangbewertung), in der Mehrzahl mit 4 Ausprägungen, z. B. vollständig (3), überwiegend (2), teilweise (1), nicht erreicht (0). Weitere Kategorien sind Häufigkeiten und Prozentsätze.

Die Reliabilität der gesamten Kriterien wurden durch eine Cross-Analyse von drei zufällig ausgewählten Projekten durch zwei Beobachter überprüft. Die dabei gefundenen geringen Abweichungen zueinander wurden diskutiert und für die weiteren Auswertungen in Betracht gezogen. Nach der Auswertung aller 28 untersuchten Projekte wurden noch einmal drei zufällig ausgewählte Projekte überprüft. Auch die dabei gefundenen geringen Abweichungen zueinander wurden diskutiert und im Dialog-Konsens bereinigt.

- Das **Kriterium räumliche Berlin-Bezug** ist klar gegeben, wenn deutlich wurde, warum es wichtig ist, dass das Projekt in Berlin stattfindet und/oder es nicht ohne weiteres in anderen Städten oder Bundesländern durchgeführt werden kann. Der Berlin-Bezug ist gegeben, wenn die Projekte für Zielgruppen in Berlin durchgeführt werden.

- **Kriterium Angemessenheit Wirkungsanalysen**:
  Bei Wissen- / Einstellungsveränderungsindikatoren wurde „sehr angemessen“ vergeben, wenn Prä-Post-Bewertungen oder Post-Selbsteinschätzungen vorgenommen wurden. Bei sonstigen Indikatoren wurde „sehr angemessen“ vergeben, wenn die Wirkungsanalyse eine Post-Selbsteinschätzung war. „Angemessen“ wurde vergeben, wenn Veränderungen mit strukturiertem Feedback systematisch gemessen wurden (z. B. Interviews oder Treffen mit Fragenkatalog) oder sonstige Indikatoren mit offenem Feedback (unstrukturiert, z. B. eine offene Diskussion). Als „wenig angemessen“ hingegen wurde die Wirkungsanalyse bewertet, wenn Veränderungen ausschließlich mit offenem Feedback evaluiert wurden oder wenn kein Feedback erhoben wurde.
  Bei Verhaltens- / Lebenslagenindikatoren wurde die Bewertung „sehr angemessen“ vergeben für Prä-Post-Follow-Up-Erhebungen oder Erhebungen mit einer Vergleichsgruppe und qualitativ-biografischer Falldokumentation. „Angemessen“ sind hier Prä-Post-Erhebungen und qualitative Wirkungsbeispiele; „wenig angemessen“ sind reine Post-Befragungen, unsystematisches oder selektives Feedback.

- **Kriterium systematische Praxisreflexion:**
  Eine „sehr starke“ Ergebnisreflexion liegt vor, wenn Ergebnisse differenziert (positiv und negativ) reflektiert werden und daraus konkrete Schlüsse gezogen werden. Eine „überwiegende“ Ergebnisreflexion ist gegeben, wenn die Ergebnisse einseitig reflektiert werden und unklare / allgemeine Schlüsse daraus gezogen werden;. „Wenig reflektiert“ bedeutet, dass die Ergebnisse oberflächlich reflektiert und daraus keine Schlüsse gezogen werden.

Von allen Kategorisierungen wurden im zweiten Schritt Häufigkeitsauswertungen gemacht (wie oft für ein Kriterium jeweils die möglichen Ausprägungen bei den Projekten bewertet wurden). Für eine Bewertung des Durchschnitts der Häufigkeiten wurde der Mittelwert (M) verwendet, ansonsten der Modus (diejenige Ausprägung, die in einer Stichprobe am häufigsten vorkommt) und der Median (derjenige Messwert, der genau „in der Mitte“ der Verteilungshäufigkeit steht, dies also in zwei gleich große Hälften teilt). Für einige Kriterien wurden Tabellen oder Graphen angefertigt.

Aussagekraft der Verwendungsnachweise

Die Verwendungsnachweise (VWN) der Großprojekte (GP) sind im Wesentlichen verständlich und nachvollziehbar vorhanden (vgl. Tabelle 6). Die Lebenswelt- und die Bedarfsinformationen werden im Allgemeinen vollständig dargestellt. Die Soll-Ist-Angaben sind im Wesentlichen bis vollständig dargestellt, die Methodik wird im Wesentlichen dargestellt, das Lernen / Nutzen von Ergebnissen im Projekt wird in den VWN aber wenig dargestellt.

Tabelle 6: Vollständigkeit und Aussagekraft der VWN bei GP und KP

	1 Die VWN sind verständlich und nachvollziehbar	2 Lebenswelt- u. Bedarfsinformation dargestellt	3 Soll-Ist Angaben dargestellt	4 Methodik dargestellt	5 Lernen u. Nutzen Ergebnisse im Projekt dargestellt
GP: Median / Modus	2 / 2	3 / 3	2 / 3	2 / 2	1 / 1
KP: Median / Modus	2 / 1	2 / 1	3 / 3	2 / 2	1 / 1

(von 0 gar nicht, 1 wenig, 2 im Wesentlichen bis 3 vollständig)

Die **Vollständigkeit und Aussagekraft der VWN** sind bei GP und KP sehr ähnlich. Die GP stellen aber die Lebenswelt- und Bedarfsinformation besser dar (GP vollständig, KP wenig).

Bei den zwölf GP-Anträgen werden insgesamt 223 Indikatoren geplant (im Mittel ca. 19 pro Projekt), während in den GP-VWN 181 berichtet werden (M = ca. 12 pro Projekt). Die 16 KP-Anträge enthalten insgesamt 177 Indikatoren (M = 11 pro Projekt) von denen in den VWN 86 berichtet werden (M = 5 pro Projekt).

Insgesamt sind die VWN gut bis sehr gut verständlich und aussagekräftig; lediglich das Lernen / Nutzen der Ergebnisse im Projekt wird wenig dargestellt. Die Darstellung der konkreten Lebenswelt- und Bedarfsinformation über die ZG sind bei KP weniger aussagekräftig als bei den GP. Die KP planen und berichten pro Projekt auch weniger Indikatoren.

Übergreifend fällt bei der Dokumentenanalyse für die untersuchten Projekte auf:

- Die Bedarfs- und Problemanalysen beruhen oft auf allgemeinen oder abstrakten Aussagen, deren Herkunft oder Grundlagen nicht weiter ausgeführt werden. In einigen / einer großen Mehrheit der untersuchten Fälle bleibt unklar, was mit den Maßnahmen im Hinblick auf das dargestellte Problem konkret bewirkt werden soll. Ziele, Aktivitäten und Indikatoren stimmen für Anträge und VWN bei zahlreichen Berichten nicht überein.
- In einigen Fällen werden die Kategorien Ziele, Indikatoren und Maßnahmen nicht korrekt genutzt oder auseinandergehalten. Dabei kommt es auch vor, dass im Soll-Ist-Vergleich Indikatoren mehrfach aufgeführt werden.

- Eine sehr gute Passung des Indikators mit Zielen ist vereinzelt gegeben, da die Ziele oft viel weitreichender formuliert sind als die Indikatoren, z. B. für das Ziel „Teilnehmende sollen Gelerntes in das tägliche Leben einbeziehen“ wird berichtet, ob der Workshop gefallen hat.
- Prä-Post Vergleiche der Indikatoren finden vereinzelt statt – meist ist der Prä-Zustand nicht bekannt. Wissenszuwachs wird meist durch Selbsteinschätzung der Teilnehmenden erfasst.
- Die Ergebnisse im Antrag geplanter Evaluationen / Befragungen werden im VWN wenig besprochen und teilweise wenig aussagekräftig angegeben, z.B. wird zwar vom Projektträger angegeben, dass FeedbackBögen ausgefüllt wurden, deren Besprechung im VWN beschränkt sich aber auf Aussagen wie: „80 % der Teilnehmenden geben an, etwas gelernt zu haben“.
- In den Schlussbemerkungen der VWN werden in der großen Mehrheit eher die Vorzüge der Projekte hervorgehoben. In einzelnen Berichten werden die Projekte auch kritisch besprochen. Negative Nebenwirkungen werden in keinem analysierten Projekt berichtet. Die berichtete Praxisreflexion im Projekt bezieht sich meist auf Teilnehmendenzahlen, in einer Teilgruppe noch auf deren Rückmeldungen.
- Der dokumentarische Aufwand für den Antrag und den VWN für Kleinprojekte ist im Prinzip genau so groß wie für Großprojekte und damit unverhältnismäßig zur Fördersumme.

3.2.2 Interviews

Mittels sechs Vor-Ort-Interviews mit durchführenden NROs von fünf großvolumigen und einem kleinen Projekt wurden vor allem die Fragestellungen zwei und drei der Evaluation untersucht. Die Hauptfragestellung der Interviews war: Wie wirksam sind großvolumige Projekte von Berliner NRO, die schon länger von der LEZ gefördert werden? Ergänzend wurden Fragen zur Relevanz der Projektwirkung für die EL und Handlungsempfehlungen zum Förderprogramm thematisiert.

Erhebung

Die Kriterien zur Auswahl der sechs Projekte waren: großvolumige Projekte, Projekte verlaufen über einen längeren Zeitraum (mind. 2 Jahre), Projekte sind aktuell (Laufzeit noch in 2017/2018); es werden unterschiedliche Sektoren abgedeckt (deshalb wurde ein kleines Projekt ins Sample aufgenommen), es sind Projekte von sechs unterschiedlichen NRO.

Es wurden insgesamt sechs Vor-Ort-Interviews durchgeführt: drei Einzel-Interviews mit zwei Geschäftsführenden und einer Projekmitarbeitenden und drei Interviews mit zwei Vertreter*innen der Organisationen jeweils der Geschäftsführung und einer Projektmitarbeitenden. Die Organisationen entschieden selbst darüber, in Abstimmung mit der e-fect-Mitarbeiterin, welche Mitarbeitenden am besten Auskunft geben können. Die Interviews umfassten ca. 30 bis 45 Minuten. Der Fragenkatalog wurde vorab an die Projekte verschickt.

Die Interviews wurden anhand des folgenden **Fragenkatalogs** durchgeführt:

Narrative Einstieg Worum ging es in dem Projekt? Welche Wirkungen sollten erreicht werden und inwieweit ist das aus ihrer Sicht gelungen? (K1.1 und K1.2)

Themenkomplex I – Wirkungen Projektbezogen

I.1 Wie sind die geplanten Wirkungen des Projekts auf den Bedarf der Zielgruppe abgestimmt worden? Was sollte mit dem Projekt bei wem verändert werden und warum? (K1.4)
ggf. als Nachfrage: Wieso haben sie gerade diese Zielgruppe ausgewählt?
Aus welchem Grund haben Sie diesen Projektansatz gewählt?

I.2 Welche Nebenwirkungen sind aufgetreten und wie bewerten Sie diese? (K1.3)

Themenkomplex II – Wirkungserfassung und Steuerung (K 1.5)

II.1 Mit welchen Methoden / zu welchen Zeitpunkt/en haben Sie Wirkungen im Projekt ermittelt?
Wie haben sich die Ergebnisse der Wirkungsanalyse auf das Projekt ausgewirkt?
Wo sehen Sie Möglichkeiten und Grenzen der Wirkungsanalyse im Projekt?
Wann ist ein Projekt für sie wirksam? Woran würden Dritte dies erkennen? (K3.1.0)

Themenkomplex III – Bezug zu EL

III.1 Zu welchen langfristigen Zielen der EL leistet das Projekt einen Beitrag?
Worin besteht dieser? (K 2.1.3)

III.3 Welche Lücken / Veränderungsbedarf sehen sie in Bezug auf die EL und die Projektförderung? (K 3.1.1/ 4.)

Stichprobe

In Tabelle 7 sind die für die Vor-Ort-Interviews ausgewählten Projekte dargestellt.

Tabelle 7 Auswahl der interviewenden Projekte

interviewtes Projekt	Projektnehmer	Jahre	Sektor	Förderung T€ (insgesamt)
Benbi LEZ 17/05	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE) e.V.	2009 bis 2017	Jahresprogramm (Bildung & außerschulische Bildung)	167
Agenda 2030- die Chance für Berlin; LEZ 17/34	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V. (BER)	2017	Jahresprogramm (Bildung)	69
KENAKO Afrika Festival;.LEZ17/50	Afrika Medien Zentrum e.V.	2012 bis 2017	Jahresprogramm (Inform.- und Öffentlichkeitsarbeit, Bildung)	117
Jahresprogramm Bildungs- und Kampagnenarbeit; LEZ 17/64	Inkota-Netzwerk e.V.	2017	Jahresprogramm (Inform.- und Öffentlichkeitsarbeit, Bildung)	43
Kompetenz- und Beratungs-zentrum für Flucht, Migration und Willkommenskultur moveHAND IN HAND; LEZ 17/108	moveGLOBAL – Berliner Verband migrantisch-diasporischer Organisationen in der Einen Welt e.V.	2016 bis 2017	Geflüchtete, Flucht, Willkommen	65
Connecting the dots / Postkoloniale Perspektiven; LEZ 17/53	Glokal – Globalisierung und politisches Handeln lernen e.V.	2016 bis 2017	Geflüchtete, Flucht, Willkommen	10

Die Vor-Ort-Einzelinterviews wurden mit den Geschäftsführenden der Organisationen der Projekte *Kenako-Afrika-Festival* (Afrika Medien Zentrum e.V.) und *Jahresprogramm Bildungs- und Kampagnenarbeit* (Inkota-Netzwerk) durchgeführt.

Das Interview zum Programm *Connecting the dots* (Wanderausstellung) wurde mit der Projektverantwortlichen des Vorgängerprojekts Connecting the dots (eLearning Tool) geführt, die Vorstandsmitglied des Glokal e.V. ist und auch im aktuellen Projekt mitarbeitet.

Für das Projekt *Agenda 2030 - die Chance für Berlin* (BER) nahmen am Interview der Geschäftsführer, die politische Referentin und eine Praktikantin teil. Am Interview für das Projekt B*enbi* beteiligten sich die Geschäftsführerin und eine Projektmitarbeiterin.

Für das Projekt *Kompetenz- und Beratungszentrum für Flucht, Migration und Willkommenskultur moveHAND IN HAND* (moveGLOBAL) nahmen der Projektleiter und ein Mitglied des Vorstands teil.

Die Interviewten erklärten sich mit der namentliche Nennungen ihrer NRO und Funktion sowie der Zuordnung ihrer Aussagen einverstanden.

Auswertung

Die durchgeführten sechs Interviews wurden transkribiert. Die Auswertung der Interviews erfolgte bezogen auf die Fragestellungen und die Kriterien mittels systematischer Inhaltsanalyse. Für jedes Projekt wurde eine Fallbeschreibung angefertigt. Im Anschluss daran wurden die Interviews entlang der Kriterien verglichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Eine Bewertung zentraler Ergebnislinien erfolgte gemeinsam mit Stakeholdern auf dem Ergebnis-Workshop.

Anhand der Inhaltsanalyse wurden die Themen: Angebotsformate, Bedarf der Zielgruppen, erreichte Wirkungen, Handlungsbedarfe in dem jeweiligen Handlungsfeld, Nebenwirkungen, Steuerungsprozesse im Projekt, Grenzen der Wirksamkeit, Bedeutung, Akzeptanz und Lücken der Entwicklungspolitischen Leitlinien, sowie die Einschätzung der Förderung durch die LEZ herausgearbeitet und projektübergreifend verglichen.

Aussagekraft

Alle Interviews verliefen in sehr offener Atmosphäre und dauerten häufig länger als geplant. Es wurde sehr engagiert und reflektiert über das aktuelle Projekt erzählt, aber auch über Erfahrungen der letzten Jahre. Im Vordergrund standen dabei die kritische Auseinandersetzung mit den Aktivitäten, die geplanten Wirkungen zu erzielen bzw. Grenzen der Wirkungserreichung und die beständige Verbesserung der Qualität der Angebote. Allen Akteur*innen ist es aus Sicht der Interviewerin ein ausgesprochen großes Anliegen, politisch zu handeln, Einfluss auszuüben und das Engagement der Zielgruppen vor allem im Sinne der SDGs zu erhöhen.

3.2.3 Online-Befragung

Die standardisierte Online-Befragung entwicklungspolitischer und diasporischer Stakeholder*innen in Berlin untersucht alle Fragestellungen der Evaluation (siehe Erhebungspläne Tabellen 1 bis 3).

Erhebung

Im Zeitraum von 2013 bis 2017 wurden insgesamt 402 Projekte von 104 Projektnehmer*innen durchgeführt. Zur Befragung wurden alle Projektzuständigen der Antragsstellenden (auch nicht erfolgreiche) seit 2013 von der LEZ bzw. der SNSB eingeladen (207 Antragstellende, 30 Personen Beirat EZ, 9 Promotor*innen und 15 Expert*innen). Ergänzend setzte die LEZ weitere zentrale Stakeholder*innen mit Kenntnis des Förderprogramms oder der Berliner EL aus Politik, Förderlandschaft, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in Berlin auf die Einladungsliste.

Die Befragung umfasste 14 geschlossene und 6 offene Fragen. Der Link zur Online-Befragung wurde im Auftrag der LEZ durch die SNSB an die Kontakte der Einladungsliste versendet und zudem vom EPIZ an deren Verteiler geschickt. Im dreiwöchigen Erhebungszeitraum, Beginn 23.10.2018 bis 13.11.2018, wurde zweimal an die Befragung erinnert.

Stichprobe

Es wurden Antworten in der Auswertung berücksichtigt, wenn die Teilnehmenden bis mindestens einschließlich Seite drei und damit zumindest eine Seite mit inhaltlichen Bewertungen beantwortet hatten. Entsprechend konnten 78, davon 62 vollständig beantwortete, Datensätze ausgewertet werden. Im Folgenden wird also immer von der Grundgesamtheit von 78 ausgegangen, außer wenn auf ein anderes N hingewiesen wird.

Tabelle 8: Häufigste Funktionen der Befragten

Funktion[4]	Prozentanteil (N = 78)
Leitung eines LEZ-geförderten Projektträgers oder Projektes	65
Freie Mitarbeitende eines LEZ-geförderten Projektträgers oder Projektes	13
Ehrenamtlich Aktive im Themenfeld der EL	6
Leitung eines Kooperationspartners eines LEZ-geförderten Trägers / Projekts	4
Leitung einer Förderinstitution / -organisation im Themenfeld der EL	3

Zwei Drittel der Befragten haben leitende Funktionen bei einem geförderten Projekt bzw. Projektträger (siehe Tabelle 8). Im Durchschnitt haben die Teilnehmenden der Online-Befragung bereits 13 Jahre aktiv im Themenfeld gearbeitet. Insgesamt geben die Teilnehmer*innen an, mit Wirkungsorientierung überwiegend vertraut zu sein (Modus = 5; N = 78).

Auswertung

Die geschlossenen Frage-Items werden deskriptiv, auf die jeweilige Fragestellung und Indikatoren bezogen, ausgewertet. Von allen geschlossenen Variablen wurden Häufigkeitsauswertungen gemacht (wie oft für ein Kriterium jeweils die möglichen Ausprägungen vorkamen). Die meisten geschlossenen

4 Funktionen mit nur einer Nennung sind nicht angegeben.

Variablen haben sechs Ausprägungen, z. B. gar nicht – überwiegend nicht – eher nicht – etwas – überwiegend – vollständig sowie häufig die Zusatzoption „weiß nicht“.

Für eine Bewertung des Durchschnitts der Häufigkeiten wurde, wenn statistisch zulässig, der Mittelwert (M) verwendet, ansonsten der Modus (derjenige Wert, der in einer Stichprobe am häufigsten vorkommt) und der Median (derjenige Wert, der genau „in der Mitte“ der Antwortverteilung steht, diese also in zwei gleich große Hälften teilt). Für einige Kriterien wurden Tabellen oder Graphen angefertigt.

Die Antworten der Teilnehmenden auf die sechs offenen Fragen wurden deduktiv den Indikatoren zugeordnet und nicht zuzuordnende Inhalte induktiv inhaltlich zusammengefasst.

Aussagekraft

Die Einladung der Befragung ging insgesamt an ca. 261 Personen / Organisationen. Damit ist der Rücklauf von 61 vollständig bzw. 78 teilweise bis vollständig ausgefüllten Befragungen, in einer für Online-Befragungen ohne Belohnung üblichen Größenordnung (Rücklauf: ca. 23 % bzw. 30 %).

Es wurden mit der Online Befragung wie geplant in der Mehrheit Personen erreicht, die mehrjährige Erfahrungen im Themenfeld haben und in der Leitung von Projekten und Organisationen sind, sowie vielfältige weitere Personen u. a. freie Mitarbeitende und ehrenamtlich Aktive im Themenfeld.

In der Verteilung der Antworten auf die geschlossenen Fragen kann beobachtet werden, dass diese überwiegend normalverteilt sind, und es immer zwischen zwei und zehn Personen gibt, die „weiß nicht“ oder „keine Meinung“ ausgewählt haben sowie überwiegend das gesamte Antwortspektrum ausgenutzt wird. Die offenen Fragen beantworteten je nach Frage zwischen 30 und 40 Personen.

Bei der inhaltlichen Bewertung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass überwiegend Leitende aus geförderten Projekten antworteten, die das Themen- und Politikfeld, die Akteur*innen und Zielgruppen in Berlin aus mehrjähriger Praxis kennen. Deren Arbeit aber auch von der Projektförderung der LEZ mehr oder weniger abhängig ist und es daher zu Antworttendenzen kommen kann, z. B. hinsichtlich der Einschätzung der Wirksamkeit und der Relevanz der geförderten Projekte.

Ein explorativer Vergleich der Antworten der Leitenden von Projekten oder Trägern mit denen der anderen Personen zeigt deskriptiv aber tendenziell weniger starke Zustimmungswerte von Leitenden in der Einschätzung der Breitenwirkung der geförderten Projekten und deren Beitrag zu den EL. Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant und praktisch nicht bedeutsam, da sie sich im klar zustimmenden Antwortspektrum bewegen und weniger als eine halbe Antwortkategorie betragen. Es finden sich auch sonst keine klaren Hinweise auf verzerrte Einschätzungen der Befragten.

4 Ergebnisse

Die Ergebnisse werden zusammengefasst zu den Fragen der Relevanz und Wirkung beschrieben[5]. Auffälligkeiten im Vergleich der Großprojekte (GP) mit den kleineren Projekten (KP) werden benannt. In die Ergebnisdarstellung fließen die Analysen aus allen methodischen Ansätzen (Dokumentenanalyse, Interviews, Online-Befragung) ein, werden aber jeweils explizit hervorgehoben .

4.1 Relevanz der geförderten Projekte

4.1.1 Wie kohärent sind die Projekt mit den EL (K2.1.1) und wie tragen sie zum Erreichen langfristiger Ziele der EL bei (K2.1.3)?

Bei allen in der **Dokumentenanalyse** untersuchten Projekten war eine thematische Kohärenz mit den EL allgemein erkennbar. Der Bezug zu einem konkreten Handlungsfeld war bei den GP vollständig und bei den KP wenig erkennbar (d. h., es war zwar möglich, sie einzuordnen, der Bezug war aber weniger explizit / leicht zu erkennen). Insgesamt wird am meisten das Handlungsfeld (HF) „Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen“ bearbeitet (elf von zwölf GP sowie 13 von 16 Kleinprojekten KP). Zudem haben einzelne Projekte Bezug zu den Themen internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit (jeweils zweimal bei den GP und den KP), offene, tolerante und internationale Metropole Berlin (vier mal bei den GP) und Klima- und Umweltschutz (einmal bei den KP; Mehrfachkodierung möglich).

Der Frauenanteil bei Teilnehmenden und Ausführenden liegt durchschnittlich bei 56 % in GP und 53 % in KP. Bei GP werden durchschnittlich acht ZG angesprochen, bei den KP fünf ZG. Die Anteile der GP und KP mit den einzelnen Zielgruppen sind in Abbildung 2 dargestellt.

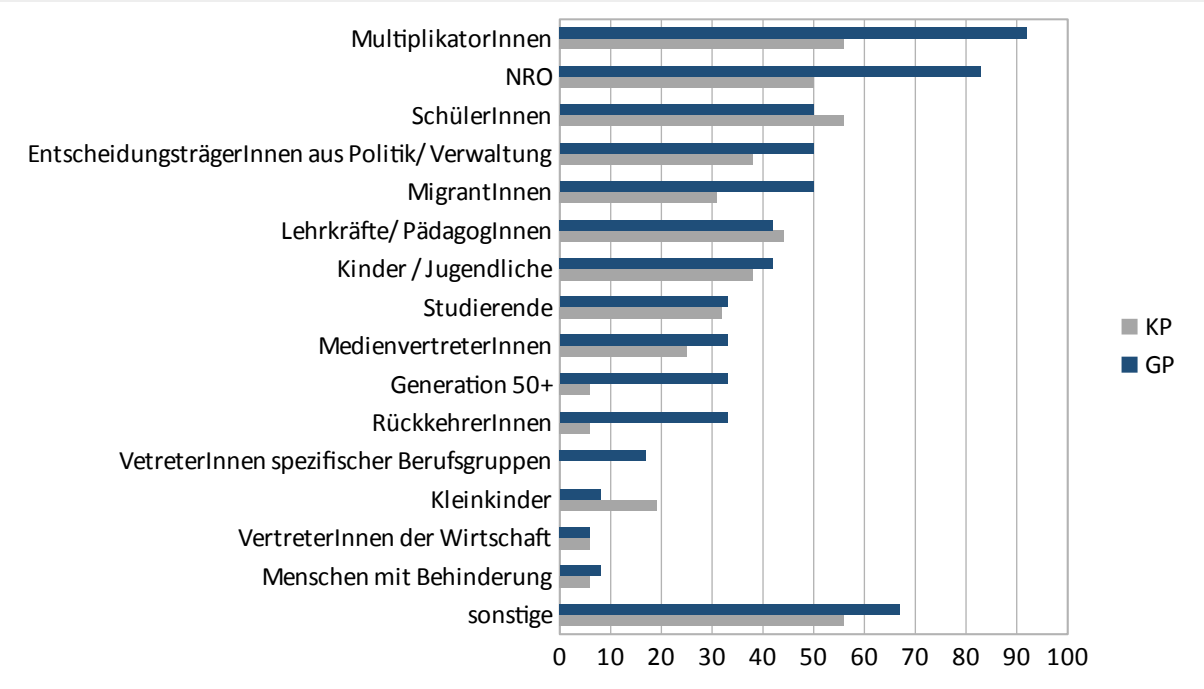

Abbildung 2: Prozentanteil der Projekte mit jeweiliger Zielgruppe (GP n = 12; KP, n = 16).

5 Die deskriptiven Ergebnisse zu diesem Bericht sind in gesonderten Anlagen dokumentiert: Anlage I Deskriptive Ergebnisse der Dokumentenanalyse; Anlage II Deskriptive Ergebnisse der Online-Befragung; Anlage III Zusammenfassung der Interviewergebnisse

Der räumliche **Berlin-Bezug** ist bei allen analysierten Projekten erkennbar; aber bei GP besser (Med und Mod = 2) und bei KP weniger originär berlinspezifisch dokumentiert (Med und Mod = 1).

Die Ergebnisse der **Online-Befragung** zeigen, dass die **Kenntnis der EL** vorhanden ist (M = 4,6): Gut die Hälfte (58 %) der 78 Personen geben an, die EL überwiegend und 23 %, sie etwas zu kennen. Acht Prozent geben „eher nicht“ an, und jeweils ein Prozent „überwiegend nicht“ sowie „gar nicht“. Im Durchschnitt wurden die EL zuletzt innerhalb eines Jahres angeschaut, während vier Prozent angeben, sie noch nie gelesen zu haben.

Die große Mehrheit der Antwortenden findet, dass die ihnen **bekannten LEZ-geförderten Projekte** in Berlin einen sehr wichtigen Beitrag, insbesondere zum Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen und für eine offene, tolerante und internationale Metropole leisten (siehe Abb. 3).

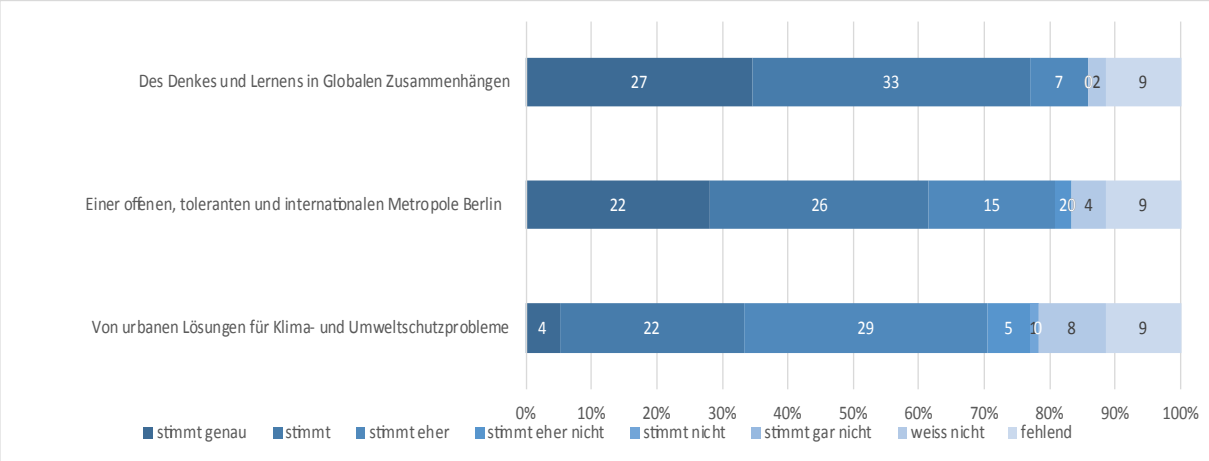

Abbildung 3: Themenfelder und Zustimmung zur Wichtigkeit des Beitrags der Projekte (N = 78)

Auf die offene Frage, **welchen konkreten Beitrag die von der LEZ geförderten Projekte hauptsächlich zum Themenfeld der EL leisten**, gibt die große Mehrheit (35 von 45 hierauf antwortenden Personen, vgl. Abb. 4) an, dass ein Beitrag zu Bildung, Aufklärung, Lernen und Bewusstseinsbildung geleistet wird. Acht Personen (26 %) nennen Beiträge zu einer offeneren, globaleren und toleranteren Gesellschaft und 17 % zum Thema Migrant*innen und Flüchtlinge und deren Problematik. Jeweils fünf Personen (11 %) sagen, dass der konkrete Beitrag mehr Motivation und Empathiebildung wäre oder äußerten Kritik.

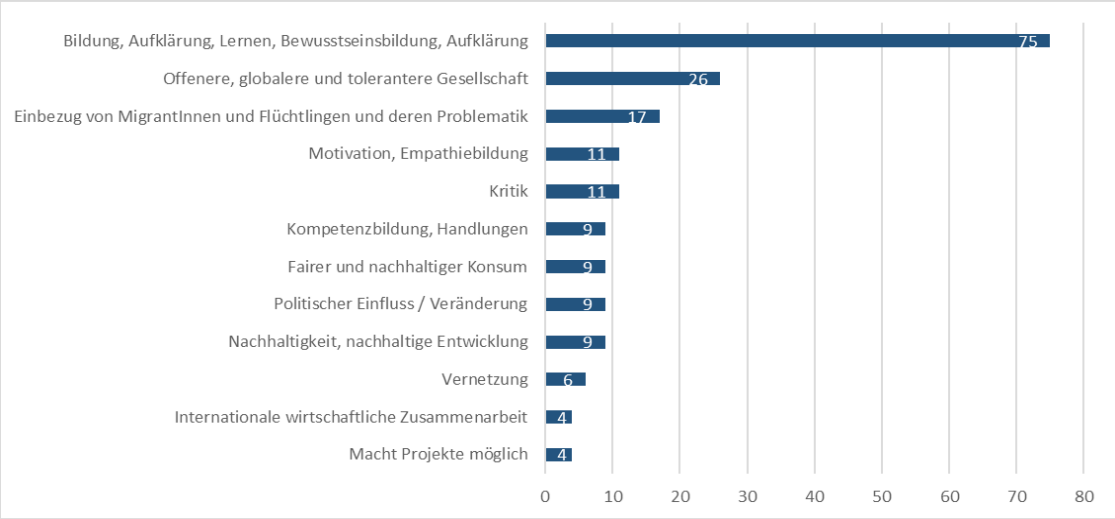

Abbildung 4: Prozent der Inhalte der genannten Projektbeiträge zu den EL (N = 45)

Auf die offene Frage, ob es **thematische Lücken oder Veränderungsbedarf bei den EL** gibt, antworteten 31 Personen inhaltlich zusammengefasst wie folgt (Mehrfachnennungen möglich):

- Die Umsetzung der EL sei unzureichend, meinen 11 Personen, z. B. gäbe es zu wenig Umsetzung in der Politik und Zuweisung von Zuständigkeiten in der Umsetzung, in der Umsetzung sei nicht nur Bildung so stark zu beachten, sondern auch Kampagnen.
- Die EL sollten insgesamt partizipativer sein, die Geförderten miteinbeziehen, aber auch Menschen aus dem Süden, Migrant*innen und Flüchtlinge. Die Geförderten bräuchten mehr Information über die EL. (n=10)
- Die EL seien veraltet, z. B. in Bezug auf die aktuellen Entwicklungen und die veränderten Nord-Süd-Beziehungen, z. B. Dekolonialisierung. (n=9)
- Statt der EL solle mit internationaleren Referenzrahmen gearbeitet werden, wie z. B. die SDG, Agenda 2030, „Guiding principles on business and human rights“ oder der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte. (n=8)
- Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Ökologie und das Pariser Klimaabkommen seien stärker miteinzubeziehen. (n=8)
- Ein kritischer Blick auf EZ, Gendergerechtigkeit, Menschenrechte, EZ & Wirtschaft fehle. (n=4)
- Die EL seien gut so, wie sie sind. (n=2)

Auch alle **Interviewten der sechs NRO** sehen die Aktivitäten ihres Projekts (fünf Großprojekte, ein Kleinprojekt) im Bereich der EL angesiedelt bzw. sehen ihre Arbeit unter starkem Bezug zu den EL – alle 6 NRO sehen sich in den Handlungsfeldern 1 „Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen“ und 4 „Offenes, tolerantes, internationales Berlin aktiv“; eine NRO zusätzlich im Handlungsfeld 3 „Internationale, wirtschaftliche Zusammenarbeit“.

Die EL werden von allen NRO als Basis und Rahmen für die Unterstützung und Konsistenz entwicklungspolitischer Inlandsarbeit für die Berliner Politik und Verwaltung gesehen. Wichtig an den EL ist aus ihrer Sicht, dass die entwicklungspolitische Inlandsarbeit als zentral für Berlin benannt wird.

Die Projektleitung von Move HAND in HAND sieht den Vorteil ihres Projekts bezogen auf die EL darin, dass es von Menschen aus dem Süden gemacht wird – was eine andere Perspektive auf Berliner Entwicklungen beiträgt. Sie wollen Vorbildwirkung und Ermutigung erreichen, so dass Neu-Berliner*innen ihre Expertise und ihr Wissen in die Berliner Gesellschaft einbringen.

Insgesamt werden die EL von allen interviewten NRO zwar als positiv, aber auch als etwas veraltet bewertet. Die NRO berichten, dass sie sich in ihrer Arbeit nicht an den EL, sondern an den SDGs orientieren. Diese gehen nach Einschätzung der NRO weit über die EL hinaus. Darüber hinaus wird formuliert, dass es die Aufgabe der EL ist, die Politik stärker in die Verantwortung zu nehmen, was aus Sicht der Befragten aktuell noch ungenügend geschieht.

Fazit - Relevanz und Beitrag der Projekte zu den Entwicklungsleitlinien

Als **Handlungsfeld** ist das „Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen“ methodenübergreifend übereinstimmend klar erkennbar. Der jeweilige Handlungsfeldbezug wird bei den Dokumenten der Großprojekte (GP) besser deutlich, als bei den Kleinprojekten (KP). Alle analysierten Projekte beachten Gender-Themen.

Die Befragten schätzen selbst ein, die EL „etwas“ bis „überwiegend“ zu kennen und das die geförderten Projekte überwiegend zum Handlungsfeld „Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen“ sehr wichtige Beiträge leisten (dicht gefolgt von einer „offenen, toleranten und internationalen Metropole Berlin“). Konkrete Beiträge bestehen in Form von Bildung, Lernen, Bewusstseinsbildung und Aufklärung.

Die Lücken der EL seien u. a. eine unzureichende Umsetzung, vor allem in der Politik, ein zu wenig partizipatives Vorgehen und ein zu geringer Einbezug von Geflüchteten und Migrant*innen. Es wird u. a. angeregt, die EL mit internationalen Richtlinien, wie den SDGs, abzugleichen, sowie Nachhaltigkeit, Menschenrechte, Ökologie, Gender-Gerechtigkeit und (internationale) wirtschaftliche Zusammenarbeit stärker in den EL zu beachten.

4.2 Wirkungspotenzial der (Groß-)Projekte

Das Wirkungspotenzial der Projekte wird anhand der Erkennbarkeit des Bezugs zu Bedarf und Zielgruppe, des Erreichens der Leistungs- / Wirkungsindikatoren, der Breitenwirkung, der Nebenwirkungen, sowie der Wirkungsanalysen und Praxisreflexion untersucht.

4.2.1 Maßnahmentypen (K1.0)

Die Dokumentenanalyse kategorisierte die Maßnahmen der 28 analysierten Projekte in sechs verschiedene Typen (siehe Abbildung 5, Mehrfachkodierungen möglich):
Typ 1 Kurzveranstaltung (1 bis 3h), Typ 2 Projekt- / Seminartag,
Typ 3 Mehrtägige Veranstaltung / Projektwoche / Workshop,
Typ 4 Kampagne / Marketing / Lobby-Arbeit,
Typ 5 Multiplikatoren-Schulung und Typ 6 Materialerstellung / -bereitstellen.

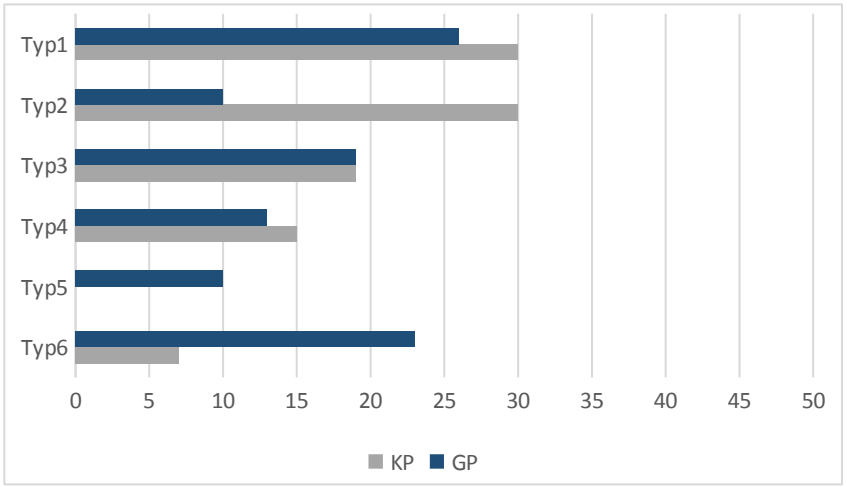

Abbildung 5: Prozentanteile Maßnahmentypen geförderter Projekte (GP N = 12; KP N = 16)

Projekt- oder Seminartage (Typ 2) haben bei KP mit 30 % einen 20 Prozentpunkte höheren Anteil als bei GP. Die Multiplikatoren-Schulungen (Typ 5) sind bei den 16 KP gar nicht vertreten. Das Materialerstellen / -bereitstellen (Typ 6) ist häufiger bei den GP (23 %) als bei den KP (7 %).

4.2.2 Bezug zum Bedarf / zur Lebenswelt der Zielgruppe (K1.4)

In den **Interviews** [IV] werden zwei Ansätze der NRO für die Identifizierung von Bedarfen der Zielgruppe erkennbar:

a) Es gibt keinen von der ZG formulierten Bedarf, den Bedarf schätzen die NRO ein.

b) Es gibt einen von der ZG formulierten Bedarf.

zu a)

Als Zielgruppe werden die breite Öffentlichkeit bzw. Zivilgesellschaft, NGOs, Schüler*innen sowie junge Erwachsene, Politik und Wirtschaft genannt. Alle Interviewten sagen aus, dass diese Zielgruppen zu wenig informiert sind und zu wenig Wissen über entwicklungspolitische Themen haben. Das Anliegen ist, diese Lücken zu füllen, um den Zielgruppen Impulse zu geben und diese zu befähigen, ihre eigenen Rollen zu reflektieren, um bestenfalls entwicklungspolitische Handlungsoptionen zu erkennen und diese umzusetzen. Die NRO benennen folgende theoretische Grundlagen ihrer Bedarfseinschätzung: die SDGs (6), die Auseinandersetzung mit politischen Debatten und aktuellen politischen Herausforderungen (lokal, bundesweit, international) (6), die Analyse wissenschaftlicher Studien (2), individuelle Erfahrungen (1), den Austausch mit Partnerorganisationen in Süd-Ländern (1).

zu b)

Die Interviewten von drei Organisationen (BER, Inkota, MoveGLOBAL) sagen aus, dass Mitgliedsorganisationen aus ihren Netzwerken oder andere NGOs, die auf sie aufmerksam werden, sie direkt (mündlich, telefonisch, per E-Mail) bezüglich Unterstützungs- bzw. Qualifikationsbedarf anfragen. Im Projekt benbi werden NGOs während der Vorbereitung des benbi in einem “work in progress“ qualifiziert. Außerdem, so berichten die Interviewten, werden im Zuge der Reflexion von Veranstaltungen mit kooperierenden NGOs und weiteren Engagierten Bedarfe auch für andere Angebotsformate wie bspw. Ausstellungen, Meetings, Arbeitskreise, Strategietreffen, Zukunftswerkstätten formuliert.

Der Bedarf von Multiplikator*innen und Lehrkräften wird aufgrund von Vorgängerprojekten identifiziert und fließt in aktuelle Projekte ein (benbi, Glokal).

Der BER macht die Erfahrung, dass es aufgrund der politischen Rahmenbedingungen in Berlin ein großes Interesse und einen hohen Wissensbedarf seitens der Senatsverwaltung bezüglich des Themas „gerechtes Berlin“ gibt, wozu der BER angefragt wird.

In den analysierten **Verwendungsnachweisen ist der Bezug auf die Lebenswelt** bei einem Drittel der GP sehr erkennbar (33 %), bei 42 % überwiegend und bei 25 % wenig erkennbar. Bei den KP ist er bei vier von 16 (25 %) überwiegend erkennbar, bei 63 % wenig und bei 12 % gar nicht erkennbar.

Der **Bedarf des Projektes** ist bei der großen Mehrheit der GP (75 %) sehr oder überwiegend erkennbar, bei einem Viertel wenig oder gar nicht. Bei den KP ist der Bedarf bei der Hälfte sehr gut oder überwiegend erkennbar, bei der anderen Hälfte wenig.

Die **Anpassung der Merkmale des Projektes auf die Zielgruppe** ist bei 67 % der GP sehr oder überwiegend erkennbar, bei dem restlichen Drittel (33 %) wenig. Bei den KP ist diese Anpassung bei 6 % überwiegend erkennbar, beim Rest (94 %) wenig oder gar nicht.

Die **Passgenauigkeit des Wirkungsindikators auf den Bedarf, die Vorkenntnisse der Zielgruppe und deren Lebenswelt** ist bei den GP deutlich besser erkennbar als bei den KP: Eine gute Passgenauigkeit, d. h. der Indikator ist weniger global und die Zielgruppe oder deren Veränderung wird entsprechend beschrieben, ist bei 67 % der GP und bei 19 % der KP erreicht worden. Bei 25 % der GP und 69 % der KP ist diese Passgenauigkeit gering.

In beiden Gruppen sind einzelne Projekte, bei denen überhaupt kein Wirkungsindikator vorhanden ist (8 % bei GP, 13 % bei KP). Ein Projekt beschreibt vorbildlich eine konkrete Wirkungskette, was die erwartete Wirkung besser nachvollziehbar macht und konzeptionelle Klarheit bringt.

4.2.3 Soll-Erreichung von Leistungen und Wirkungen (K1.1, K1.2)

Alle **interviewten NRO** berichten, dass der Output, also ihre Leistungsindikatoren, insgesamt höher als erwartet ist. Dies bezieht sich auf alle ihre Angebote. Es wird von vier NRO angegeben, dass die Nachfrage mit dem Bekanntheitsgrad der Angebote bzw. der Organisationen steigt. Die Interviewten vom benbi berichten beispielsweise, dass dies bereits zum 19. Mal durchgeführt wird und die Nachfrage seit einigen Jahren doppelt so hoch ist, wie Plätze zur Verfügung stehen (Plätze 2500 / Nachfrage 5000 in 2018). Die Interviewten vom BER geben an, dass trotz geringer Werbung die durchgeführten Veranstaltungen mit ca. 30 - 100 Personen im Jahr 2017 immer gut besucht waren. Beim Kenako-Afrika-Festival, so die Aussage, werden durch den zentralen Platz in elf Tagen ca. 50.000 Besucher als Laufpublikum geschätzt.

Auch **Publikationen** werden stark nachgefragt. Der Geschäftsführer von Inkota gibt beispielsweise an, dass pro Jahr ca 10.000 Stück an Veröffentlichungen kostenlos abgegeben werden. Die Vertreterin von Glokal führt aus, dass wesentlich mehr Broschüren „Connecting the dots“ verkauft wurden als geplant. Die Vertreter*innen vom BER berichten, dass aktuell keine Publikationen mehr erstellt werden, aber ältere Publikationen häufig von anderen zitiert und angefragt werden.

Vier Träger (BER; Inkota, Glokal, Kate) geben an, dass sie die Aktivitäten auf ihren Webseiten erfassen. Bei Glokal wurde zum Beispiel in den letzten 30 Tagen vor dem Interview gezählt, dass es über 2000 Besucher und 6000 Aufrufe gab.

Die **Medienarbeit** wird von allen NROs als wichtig erachtet. Zum Beispiel wird von Inkota und BER, berichtet, dass sie die Mitgliedsorganisationen dabei unterstützen, über ihre Aktivitäten in der lokalen Presse zu berichten. Dies habe die Wirkung, dass entwicklungspolitische Themen auch in lokalen Zusammenhängen in der Öffentlichkeit (Print, social-Media) thematisiert und so z. B. auch Bundestagsabgeordnete darauf aufmerksam werden.

Alle sechs interviewten NRO erreichen laut ihren Aussagen folgende Wirkungen:
Impulse setzen, Wissen vermitteln, Sensibilisierung für Vorurteile und die eigene Rolle in der globalen Welt. Längerfristige Verhaltensänderungen sind in den meisten Formaten durch die NROs nicht überprüfbar. Die Änderung des Handelns wird dann festgestellt, wenn mit den Zielgruppen über längere Zeit zusammengearbeitet wird wie z. B. mit Mitgliedsorganisationen oder wenn zum Beispiel

Vertreter*innen von Politik und Wirtschaft Zielgruppen von Aktivitäten über viele Jahre sind. **Aufklärung** wird von allen interviewten NRO als wichtig eingeschätzt, um gesellschaftlich etwas zu verändern, und der (Berliner) Bevölkerung zu vermitteln, dass jede*r einzelne*r selbst aktiv Veränderungen bewirken kann.

Den Akteur*innen von MoveHAND in HAND ging es in dem Projekt, laut Interview, vor allem darum, die **Zielgruppe der Neuberliner*innen** zu stärken, ihnen Selbstbewusstsein zu vermitteln, Möglichkeiten zur aktiven gesellschaftlichen Teilhabe aufzuzeigen und dies anhand von Best-Practice-Projekten zu vermitteln. Dies ist nach den Aussagen gut gelungen. Nicht erreicht werden konnte die Qualifikation von Neuberliner*innen zu Multiplikator*innen. Der Grund dafür ist, so ihre Erfahrung, dass Neuberliner*innen zu viel mit existentiellen Sorgen im Projektzeitraum zu kämpfen hatten. Ihrer Meinung nach braucht es mehr Zeit und verlässliche Unterstützungsstrukturen, um dieses Ziel zu erreichen.

Konkrete **Verhaltensänderungen** lassen sich nach Aussagen der Interviewten bei den Zielgruppen Öffentlichkeit und Schüler*innen nicht und bei Multiplikator*innen eingeschränkt erfassen.

Inhalte bei der **Qualifizierung und Vernetzung von NGO** und Mitgliedsorganisationen sind neue Themen (auch über entwicklungspolitische Themen hinausgehend) aufzuschließen, Vernetzung zu fördern, methodische Weiterentwicklung zu initiieren, zu professionalisieren und die Sichtbarkeit zu erhöhen. Laut Aussagen aller NRO werden alle NGO und Mitgliedsorganisationen erreicht.

Bei den **Zielgruppen Politik und Verwaltung** geht es den Interviewten (BER und Inkota) um die Vermittlung von Wissen sowie darum, nachhaltige Beschlüsse im entwicklungspolitischen Sinne zu erwirken. Der BER versteht sich als „Scharnier“ zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung und verfolgt das Ziel, „notwendige entwicklungspolitische Diskurse“ auf Landesebene (und Bundesebene) zu identifizieren und zu initiieren. Die NRO streben Wirkungen im Hinblick auf verändertes politisches Handeln, verbesserte Rahmenbedingungen und Veränderungen in der (Berliner) Gesellschaft an.

Die **Wirkungserfassung** wird von den NRO als „zweischneidig“ berichtet. Der Grund ist, dass politische Veränderungen in der Regel nicht auf den direkten Einfluss der entwicklungspolitischen Akteur*innen zurückzuführen sind. Es werden Beispiele für Wirkungen bei Einstellungen und Wissen sowie im Handeln der Zielgruppen genannt, wie z. B., dass der BER gemeinsam mit Vertreter*innen der Verwaltung und der Politik in Arbeitskreisen tätig ist und er als Experte von „wichtigen Personen“ angefragt wird. Inkota berichtet, dass sie Abgeordnete aktivieren, kleine Anfragen im Bundestag zu machen und von Gesprächen mit Abgeordneten.

Die **Zielgruppe Wirtschaft** hat von den Interviewten Inkota besonders im Blick. Es wird die langfristige Wirkung verfolgt, Lieferketten wie z. B. im Bereich Schokolade fair zu gestalten und sich für existenzsichernde Einkommen einzusetzen. Einige Teilziele wurden in den letzten zwei Jahren erreicht: immer mehr Firmen wurden angeregt, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen, z. B. nahmen 2017 ca. 20 Unternehmen an einem Workshop teil; in 2018 wurde eine Arbeitsgruppe zu Living Income im Forum Nachhaltiger Kakao gegründet und auf der World Cocoa Conference in Berlin, konnten Expert*innen von Inkota und von Partnerorganisationen vor dem Plenum sprechen und das Thema Nachhaltigkeit in der Abschlusserklärung deutlich verankern.

Von zwölf Großprojekten berichten in ihren VWN alle Projekte Leistungsindikatoren (Output). Die Leistungsindikatoren (Output) werden auch hier in fast allen Projekten im Mittel übererfüllt, d. h. es werden oft mehr Personen erreicht bzw. nehmen an Angeboten teil oder werden Materialien nachgefragt als geplant.

Als Wirkungsindikatoren sind bei elf von zwölf GP Wissens- und/oder Einstellungsindikatoren (OC1), und bei acht GP Indikatoren zu Verhalten (OC2) oder Lebenslage (OC3) dokumentiert: Die Wirkungsindikatoren der GP (siehe Abbildung 6) für Wissens- und Einstellungsänderung (OC1) wurden bei Hälfte der GP vollständig erreicht, bei einem überwiegend, bei drei teilweise, bei einem nicht und eines berichtete keine OC1-Indikatoren. Wirkungsindikatoren zu Verhaltensänderung und Lebenslagenverbesserung (OC2 und 3) sind bei acht GP vorhanden: drei erreichen ihre OC 2u3 Wirkungsindikatoren überwiegend, eines teilweise und und vier GP nicht.

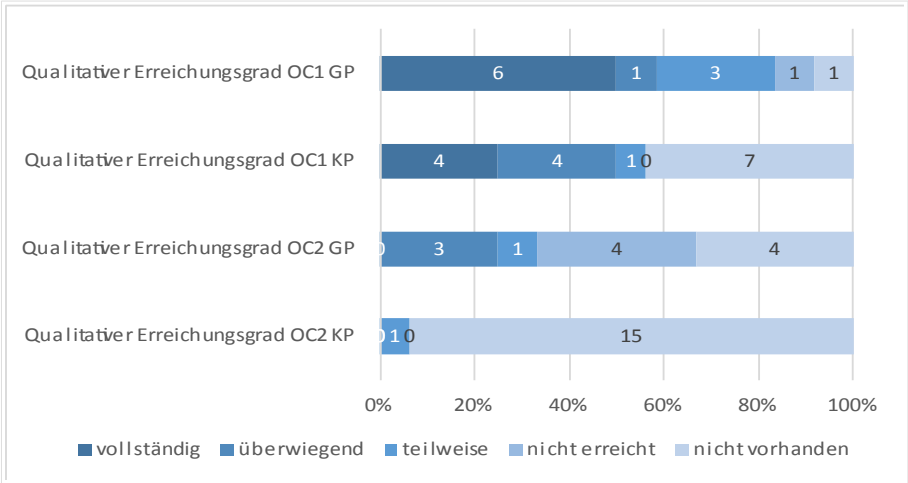

Abbildung 6: Anteil / Anzahl Projekte mit Zielerreichung für Wissen / Einstellung (OC1) und Verhalten (OC2)

Von 16 Kleinprojekten berichten in den VWN alle Leistungsindikatoren (Output). Wissens-/Einstellungsindikatoren (OC1 bzw. Wirkungen 1. oder 2. Ordnung) berichten zwölf KP und ein KP Verhaltens- oder Lebenslage-Indikatoren (OC2 / 3).

Die qualitative Analyse der Erreichung der OC1-Wirkungsindikatoren ergibt: die Hälfte von 16 KP erreichen diese vollständig oder überwiegend und ein KP teilweise. Bei sieben KP waren die Wissens- oder Einstellungsindikatoren (OC1) nicht einschätzbar bzw. nicht vorhanden.

Die qualitative Einschätzung des Erreichungsgrades bei Verhaltens- oder Lebenslage-Indikatoren (OC2 / 3) zeigt, dass fast alle VWN der KP entweder keine Verhaltens- oder Lebenslage-Indikatoren (OC2 / 3) aufweisen oder deren Erreichungsgrad nicht enthalten. Bei einem KP werden diese Indikatoren berichtet und teilweise erreicht.

4.2.4 Breitenwirkung (K2.1.3) und Vernetzung / Kooperation der NRO

In der Online-Befragung wurde nach der **Breitenwirkung der geförderten Projekte** gefragt (vgl. Abb. 7): Der Aussage „die mir bekannten, von der LEZ geförderten Projekte haben eine **relevante Breitenwirkung in der Gesellschaft“** wird eher zugestimmt (M = 4). Der Aussage „die mir bekannten, von der LEZ geförderten Projekte mussten bei der Umsetzung in ihrer **Ausrichtung oder in den Aktivitäten angepasst werden**“ wird von 40 % eher bis voll zugestimmt und von 31 % eher nicht bis gar nicht zugestimmt.

Als Breitenwirkung der Projekte nennen die Hälfte (19 der 37 Antwortenden) Bewusstseinswandel, –bildung, Erreichung vieler Menschen, speziell Berliner*innen, aber auch anderer Zielgruppen und steigendes Interesse in der Gesellschaft. Neun Personen sagen, dass das eigene Verhalten wegen der Projekte hinterfragt und geändert wird und Themen zur Diskussion gebracht werden, z. B. Konsum, fairtrade, Zusammenleben und Umgang mit Migrant*innen, Energiewende und Nachhaltigkeit. Eine Wirkung auf die Politik wird dreimal genannt. 41 Personen gaben an, die Breitenwirkung nicht beurteilen zu können, keine Meinung dazu zu haben oder haben die Frage nicht beantwortet.

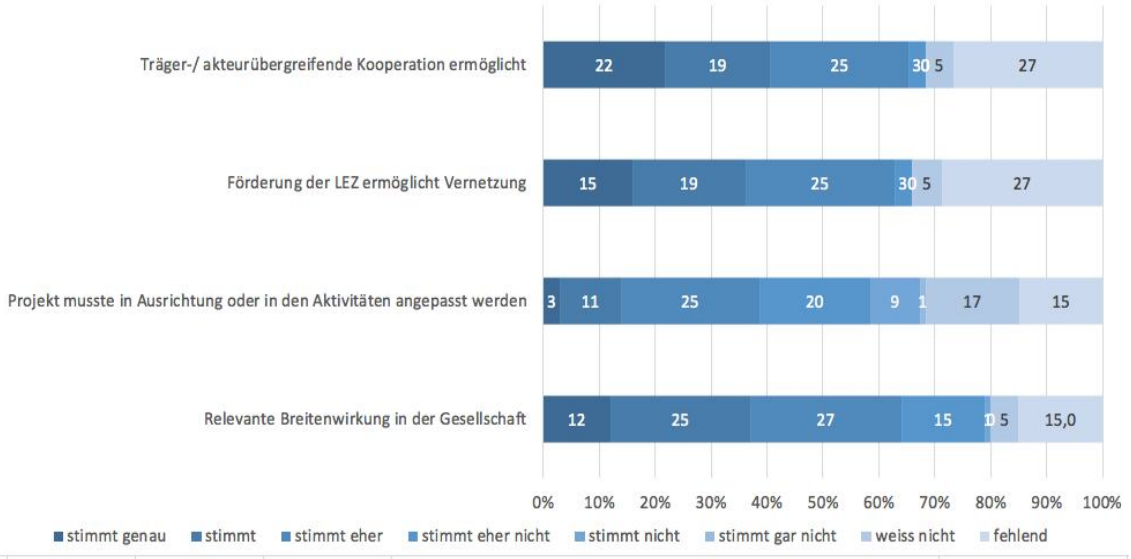

Abbildung 7: Beitrag LEZ zur Kooperation / Vernetzung; Projekt-Breitenwirkung und -Anpassungen (N = 78)

Die Befragten der Online-Befragung stimmen zu, dass **die Förderung der LEZ** die notwendigen **Vernetzungen / Kontakte** der Akteur*innen und träger-/ akteurübergreifende **Kooperation** im Themenfeld der EL ermöglicht (M = 4,9 und M = 4,7).

4.2.5 Nebenwirkungen geförderter Projekte (K1.3)

Die **Dokumentenanalyse** zeigt, dass in zwei der VWN von 28 Projekten Angaben zu Nebenwirkungen (also Wirkungen, die durch das Projekt auftraten, aber in der Planung nicht antizipiert wurden) dokumentiert sind – beides positive Nebenwirkungen, eines bei einem Großprojekt, eines bei einem Kleinprojekt.

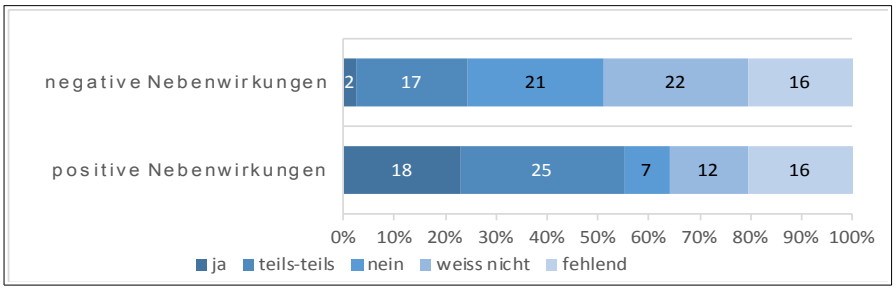

Abbildung 8: Prozentanteile der selbstberichteten positiven und negativen Nebenwirkungen (N=78)

In der **Online-Befragung** geben knapp ein Viertel der Befragten (18 von 78) positive Nebenwirkungen und 25 (32 %), „teils-teils“ positive Nebenwirkungen von ihnen bekannten Projekten an (siehe Abbildung 8). Negative Nebenwirkungen geben 2 (3 %) an und 17 (22 %) sehen teils-teils negative Nebenwirkungen.

Als positive Nebenwirkungen werden in Einzelaussagen konkretisiert:

- Nichterreichung der Projektziele führt zu Reflexion, Modifikation und Verbesserung.
- Teilnehmende erfassen komplexere Zusammenhänge und Interdependezen, auch solche, die nicht direkt angesprochen werden. Zusätzliche Themen werden erkannt. Eigenreflexion.
- Popularität, Visibilität und Unterstützung steigt und damit auch die Spenden. Unerwartete Breitenwirkung oder Erreichung nicht geplanter Zielgruppen. Multiplikationswirkung.
- Verbreitung der SDG Gedanken und Ziele.
- Empowerment, Begeisterung und Motivation.
- Vernetzung und Kooperation.
- Nachhaltige Verankerung der Themen im schulischen Kontext.
- Förderung politischen Handelns.
- Mehr Engagement und Aktivitäten als erwartet. Eigeninitiativen.
- Kompetenzen werden gebildet.
- Zusätzliche Veranstaltungen, höhere Teilnehmerzahlen, höhere Auflagen als erwartet.
- Überwindung von Klischees und Vorurteilen.
- Neue Themen oder Projekte werden entdeckt oder gefordert.

Als negative Nebenwirkungen werden in Einzelaussagen benannt:

- Die Mitwirkenden fühlen sich machtlos oder dass sie zu wenig bewirken können.
- Zu wenig Geld und Wichtigkeit für diese Themen.
- Die Umsetzung ist nicht so erfolgreich wie und/oder schwieriger als geplant, z. B. die gewünschten Zielgruppen wurden nicht erreicht oder waren schwer erreichbar; die ehrenamtlichen Multiplikator*innen waren überlastet;
- Grundsatzdiskussionen über "fake-facts" wie "Klimawandel gibt es nicht"

- Wenn Angebote starke politische Tendenzen haben, könne das zu Konflikten führen oder Gegenreaktionen bewirken.
- Ausschluss von Migrant*innen als aktive Partner*innen.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Verantwortlichen oder Autoritäten hat nicht geklappt.

Die sechs Interviewpartner*innen berichten von folgenden Nebenwirkungen aus der (langjährigen) Projektförderung durch die LEZ:

- Alle sechs NRO erzählen, dass sie als Expert*innen angefragt werden - ihre Expertise wird für Beratungen, Vorträge, politische und wirtschaftliche Arbeitskreise von Institutionen, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und anderen Akteuren im entwicklungspolitischen Feld in Berlin und außerhalb von Berlin nachgefragt.
- Alle sechs NRO berichten davon, dass die Nachfrage von Referent*innen und NGOs, die mit ihnen zusammenarbeiten wollen, hoch ist.
- Vier NRO berichten davon, dass sie für ehrenamtliches Engagement attraktiv sind.
- Eine NRO berichtet von Kooperationsangeboten von Organisationen, die nicht im Bereich Entwicklungspolitik arbeiten.
- Die öffentliche Wahrnehmung der Angebote steige und sie würden bekannter, was zu weiteren Wirkungen führt, erzählen die Interviewten: z.B. dass das Kenako-Afrika-Festival seitens der afrikanischen Botschaften als sehr wichtig eingestuft wird und zehn afrikanische Botschafter jedes Jahr zur Eröffnung kommen.
- Die Qualifizierung von NROs war bei benbi ursprünglich nicht geplant, jetzt entfalte dies große Wirkung und sei in das Projekt integriert.
- Der kollegiale Austausch der Lehrkräfte beim benbi motiviert und stärkt deren Engagement zum globalen Lernen, berichten die Interviewten.
- Als weitere Erfahrung erzählen die Mitarbeiter*innen von benbi, dass Social Media wie z. B. Facebook zur stärkeren Vernetzung der NGOs untereinander führt.
- Eine negative Erfahrung beim benbi ist, so erzählen die Interviewten, dass aufgrund der zu geringen Bezahlung große NGOs abspringen.
- Ehemalige Mitarbeiter*innen des BER arbeiten jetzt in der Verwaltung, wird von den Interviewten gesagt.

4.2.6 Angemessenheit Wirksamkeitsanalyse (K2.2.2)

Laut den **Interviews** ermitteln die besuchten NRO ihre Leistungen und Wirkungen alle selbst. Die häufigsten Methoden sind (alle befragten NRO):

- Fragebögen direkt nach Veranstaltungen und
- die kritische Reflexion von Angeboten im Projektteam.

Es werden unterschiedliche Fragebögen entsprechend den teilweise verschiedenen Zielgruppen eines Angebots entwickelt (z.B. Markthändler, Laufpublikum, Schüler*innen, Multiplikator*innen, NGOs). Die Interviewten berichten, dass Fragebögen systematisch ausgewertet werden. Einige geben an, dass Fragebögen im Vergleich zu Vorgänger-Veranstaltungen analysiert werden, um Entwicklungen zu identifizieren. Es wird von allen NRO genannt, dass die Fragebögen geschlossene und offene Fragen

enthalten. Offene Fragen / Kommentare dienen zur Anregung neuer Themen oder Formate. So nennt z. B. die Interviewpartnerin von MoveGLOBAL das Thema `Frieden´ als ein wichtiges Thema, das sie aufgrund der Fragebogenanalysen und der durchgeführten Veranstaltungen identifiziert haben und nun in ein neues Projekt einfließt.

Angebote aller Formate werden im Projektteam nach der Durchführung ausgewertet. Die Ergebnisse fließen im Rahmen von Planungs- und Strategietreffen in die Durchführung neuer Projekte bzw. in die Weiterentwicklung bestehender Projekte ein (vgl. Abschnitt Projektsteuerung). Außerdem werden mit teilnehmenden NGOs Veranstaltungen mittels mündlicher, telefonischer und schriftlicher Feedbacks ausgewertet.

Alle sechs NRO geben in den Interviews an, dass sie bei ihren Angeboten wie z. B. Ausstellungen, Workshops, Podiumsdiskussionen und beim Kenako-Afrika-Festival mit Teilnehmenden sprechen und die Resonanz der Teilnehmenden - bspw. wie lange sind Teilnehmende in einer Ausstellung, welche Formate führen zu aktiver Beteiligung - beobachten. Diese Erkenntnisse werden aber nicht, so wie alle berichten, methodisch-systematisch erfasst. Allerdings fließen diese Eindrücke in die Auswertungsgespräche im Projektteam und die Planung weiterer Projekte ein (vgl. Abschnitt Projektsteuerung).

Generell wird von allen sechs interviewten NRO genannt, dass die Wirkungsanalyse aufgrund der Gegenstände der Projekte schwierig ist, da diese eine Langzeitwirkung haben und nicht kurzfristig erfasst werden können sowie unterschiedlichste Ursachen eine Wirkung bedingen. Veränderungen könnten nicht 1:1 auf die Projektaktivitäten zurückgeführt bzw. nicht eindeutig als Ergebnis von Projektaktivitäten erkannt werden.

Alle sechs interviewten NRO sind der Ansicht, dass eine quantitative Zahl von Teilnehmenden bei Veranstaltungen keine Aussage bezogen auf die Wirkung des Projekts zulässt, denn aus ihrer Sicht kann ein/e einzelne/r Aktive/r mehr bewirken, als viele Teilnehmende, die sich nicht verändern.

Fragebögen nach Veranstaltungen machen keine Aussage zu nachhaltigen Veränderungen, so die Meinung alle befragten NRO. Für die Ermittlung nachhaltiger Veränderungen fehle allen die Kapazität und die Bereitschaft der Zielgruppen, auf Wirkungsnachfragen nach einer längeren Zeit zu reagieren. Lediglich eine NRO (BER) führt bei einem ihrer zahlreichen Angebote eine Nachbefragung der Teilnehmenden in Form eines Fragebogens nach ca. einem Jahr durch, um das Angebotsformat (Antirassismus-Training) auf den Bedarf der Zielgruppen anzupassen. Allerdings sei dir eine Ausnahme.

Die Erkenntnis des BER ist, so die Aussage im Interview, dass Teilnehmende an öffentlichen Veranstaltungen aufgrund von Datenschutzängsten immer weniger Bereitschaft haben, sich an Fragebogenbefragungen zu beteiligen.

Die **Dokumentenanalyse** zeigt hier ein anderes Bild:

Die Kategorisierung der **Angemessenheit der in den VWN dokumentierten Wirkungsanalysen** ist in Abbildung 9 (nächste Seite) zu sehen: Für Kurzveranstaltungen, Projekttage, Seminartage, oder Materialbereitstellung sind bei GP die Wirkungsanalysen der Wissens- / Einstellung-Indikatoren (OC1) bei 17 % sehr angemessen, bei 33 % angemessen und bei 42 % wenig angemessen. Bei zweien

wurde keine Bewertung vorgenommen, entweder, weil die Interventionstypen (Kurzveranstaltungen etc.) nicht vorkamen oder weil keine OC1-Indikatoren erhoben wurden.

Bei **mehrtägigen Projektwochen, Seminaren, Angeboten, Multiplikator*innenschulungen und Kampagnen** sind die Wirkungsanalysen von Wissens- / Einstellungs-Indikatoren (OC1) bei 42 % der GP angemessen und bei einem Drittel wenig angemessen. Ein Viertel konnte nicht bewertet werden, entweder, weil die Interventionstypen (mehrtägige Veranstaltungen etc.) im Projekt nicht vorkamen, oder weil keine OC1-Indikatoren erhoben wurden.

Die **Wirkungsanalysen von Verhaltens- / Lebenslagen-Indikatoren** (OC2u3) bei den analysierten **GP** wurden bei 50 % als wenig angemessen bewertet, bei 33 % war die Wirkungsanalyse zu OC2-Indikatoren nicht vorhanden und 17 % konnten nicht bewertet werden, weil im entsprechenden Projekt keine OC2-Indikatoren erhoben wurden.

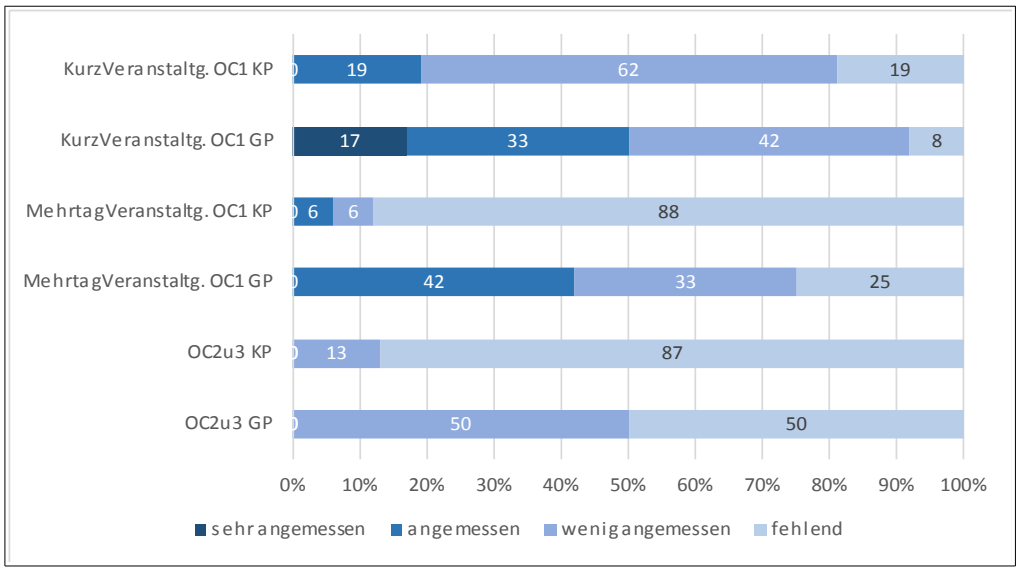

Abbildung 9: Prozentanteile Angemessenheit der Wirkungsanalysen für OC1-Indikatoren

Laut den VWN der KP sind die Wirkungsanalysen der Wissens- / Einstellungsindikatoren (OC1) bei Kurzveranstaltungen, Projekttagen, Seminartagen oder Materialbereitstellungen zu 19 % angemessen, 62 % wenig angemessen, 12 % nicht vorhanden und bei 6 % nicht bewertet.

Mögliche Wirkungsanalysen bei mehrtägigen Projektwochen, Seminaren, Angeboten, Multiplikatoren-Schulungen und Kampagnen sind bei drei von 16 KP bewertbar: jeweils bei einem KP angemessen, wenig angemessen oder nicht vorhanden. Wirkungsanalysen von OC2u3 -Indikatoren sind bei zwei (13 %) wenig angemessen und einem KP nicht vorhanden[6].

Fazit – Wirkungspotenzial der Projekte

Alle Interventionstypen sind in den analysierten Projekten vertreten, lediglich Multiplikator*innen-Schulungen sind bei KP nicht vertreten.

Der Bezug zur Lebenswelt der Zielgruppe, also die konkrete Benennung eines Ziels, einer Zielgruppe und Veränderung durch das Projekt als auch die Beschreibung von Wirkungsindikatoren sind bei GP deutlich häufiger erkennbar als bei den KP. Der Bedarf wird einerseits politisch-theoretisch bzw.

6 „Nicht vorhanden“ wurde vergeben, wenn der der Projektnehmer keine entsprechenden Indikatoren oder Veranstaltungskategorien geplant hat. „Nicht bewertet“ wurde vergeben, wenn die Veranstaltungskategorie und/oder entsprechende Indikatoren zwar vorhanden waren, aber die Wirkungsanalyse nicht bewertet werden konnte, weil die vorliegenden Daten das nicht möglich machten.

wissenschaftlich begründet und/oder andererseits durch eine Abstimmung mit den Zielgruppen erfasst. Die Passung vom Wirkungsindikator auf die Lebenswelt der Zielgruppen ist bei den GP mit 67 % guten Dokumentationen besser als bei den KP mit 19 %.

Die Wirkungsanalysen sind überwiegend bei Kurzveranstaltungen von GP angemessen. Die Bewertungen der vorhandenen Wirkungsanalysen von OC1 Indikatoren bei mehrtägigen Angeboten und OC2u3-Indikatoren fallen im Durchschnitt wenig angemessen aus (GP dabei durchweg etwas besser als KP).

Insgesamt fällt auf, dass Indikatoren zu Verhaltens- und Lebenslagen (OC2u3) seltener geplant werden und weniger klar erreicht werden. Dies ist erwartungsgemäß bei KP als überwiegend kurzfristige Angebote stärker zu beobachten als bei GP mit längeren Angebotsformaten. Entsprechend dokumentieren GP insgesamt einen höheren Wirkungsgrad als KP. Verhaltensänderungen können in der Regel (aufgrund zu geringer Evaluationskapazitäten) insbesondere bei Bildungs-, Informations- und Kampagnenprojekten nicht erfasst werden. Verhaltensänderungen werden dann erreicht, wenn mit spezifischen Zielgruppen (z.B. Multiplikator*innen, Mitgliedsorganisationen, Politik, Wirtschaft) über einen langen Zeitraum und ausreichend Kapazität zusammengearbeitet wird

Nebenwirkungen werden in den analysierten VWN vereinzelt berichtet, dabei erwartungsgemäß mehr positive als negative. In den Interviews werden diese dagegen sehr ausführlich beschrieben. Dabei zeigt sich, dass Nebenwirkungen häufig nicht als Wirkungen erkannt werden, was möglicherweise die geringe Darstellung in den VWN bedingt. Als positive Nebenwirkungen wird von den Interviewten generell alles gesehen, was über die geplante Wirkung hinausgeht, wenn mehr Engagement, Aktivitäten und Akzeptanz erreicht wird als gedacht. So werden in den Interviews insbesondere die Anfrage von Expertise und die gestiegene öffentliche Wahrnehmung genannt. Als negative Nebenwirkung wird vereinzelt gesehen, wenn etwas nicht klappt, Ziele nicht erreicht werden, wenn die Umsetzung schwieriger ist als gedacht und wenn Aktionen negative Emotionen hervorrufen oder provozieren.

Insgesamt wird eine Breitenwirkung der von der LEZ geförderten Projekte, unter anderem die Vernetzung der Akteur*innen und vor allem Bewusstseinswandel und -bildung erkennbar, sowie dass viele Menschen erreicht werden, dass entwicklungspolitische Themen zur Diskussion gebracht werden und sich in einigen Fällen auch Verhalten in den Zielgruppen zu ändern scheint.

4.2.7 Lernen / Nutzung Ergebnisreflexion für Projektsteuerung (I1.5)

Bei den **Interviews** wird hervorgehoben, dass es ein zentrales Ziel ist, die Angebote beständig qualitativ bezogen auf die Inhalte, die Methoden, die Angebotsformate und die Erreichung der Wirkungen zu verbessern. Dafür sind Reflexion und Wirkungserfassung über Fragebögen, Austausch im Projektteam und Kommunikation mit den Zielgruppen die zentrale Basis.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sowie aktuelle politische Entwicklungen wirken sich auf die Projektsteuerung aus. So berichtet der Geschäftsführer des Afrika Medien Zentrums, bezogen auf das Kenako-Afrika-Festival davon, dass sie sich aufgrund der Auswertung des Festivals dazu entschlossen haben, die Veranstaltung auf elf Tage zu erweitern, da mit fast dem gleichen Aufwand mehr Menschen erreicht werden. Die Befragten vom Projekt benbi geben an, dass sich durch die

Auswertungen die Angebotsformate verändert haben. Es wird in den letzten Jahren mehr Wert auf die Möglichkeiten des Austauschs und die Vernetzung der Lehrkräfte untereinander gelegt, die Angebote werden altersspezifisch für die Schüler*innen zugeschnitten, die Qualifizierung der teilnehmenden NROs wurde ausgebaut.

Formate aus verschiedenen Angeboten werden verglichen und erfolgreiche Formate auf andere Aktivitäten ausgeweitet, berichten alle befragten NRO. So erzählt z.B. der Geschäftsführer von Inkota, dass vor allem Ausstellungen ein gutes Format sind, das unkompliziert von den Unterstützergruppen genutzt werden kann. Ein Quiz begleitend zur Ausstellung führt zu einer längeren Verweildauer. Das Ergebnis ist, dass jetzt in allen fünf Kampagnenbereichen immer Ausstellungen konzipiert werden, die die Unterstützergruppen sehr nachfragen.

Der Grundtenor in allen sechs Interviews ist: Es wird viel ausprobiert, viele Anregungen von anderen Projekten / Aktivitäten genutzt. Angebote, die nicht gut laufen, werden nicht weiter verfolgt, gut laufende Angebote werden weiter entwickelt. Lernen aus nicht so gut laufenden Projekten / Angeboten werden als Chance verstanden, perspektivisch besser zu arbeiten. Als sehr hilfreich bezeichnen drei NRO das Lernen anhand von Best-Practise anderer Akteure.

Ressourcen werden umstrukturiert um Nachfragen besser bedienen zu können (z. B. im Social Media- und Internet-Bereich). So erzählt die Vertreterin von Glokal z.B, dass aufgrund der großen Resonanz der Website und Materialplattform seit neuestem zwei Menschen daran arbeiten, die Plattform aktuell zu halten (nicht aus den Projektmitteln der LEZ).

In den **VWN** werden bei elf von zwölf GP (92 %) **Änderungen** berichtet. Keine der Änderungen scheinen extrem, manchmal werden Maßnahmen durch andere ersetzt, manchmal wird etwas weniger gemacht als geplant, manchmal etwas mehr. Gravierendere Änderungen wurden mit der LEZ abgesprochen und durch dieses genehmigt. Bei neun von 16 KP (56 %) werden Änderungen berichtet. Es wurden Maßnahmen gekürzt oder verändert und Zielgruppen verändert.

Eine **systematische Ergebnisreflexion** kommt in den VWN der GP zu 25 % sehr stark vor, zu 17 % überwiegend, zu 33 % wenig und bei weiteren 25 % gar nicht. Bei KP ist die systematische Ergebnisreflexion bei 13 % sehr stark, bei 13 % überwiegend, bei 44 % wenig und bei 31 % gar nicht vorhanden. Insgesamt ist also mehr systematische Ergebnisreflexion bei GP zu beobachten.

Die Schlussfolgerungen, die aus dieser systematischen Ergebnisreflexion gezogen wurde, sind bei GP sehr gut nachvollziehbar (Median und Modus = 3) und bei KP im Durchschnitt im Wesentlichen bis wenig (Median = 2, Modus =1).

Der Aussage in der **Online-Befragung** „In den mir bekannten, von der LEZ geförderten Projekten wurden Probleme oder Zwischenergebnisse regelmäßig reflektiert“ wird im Durchschnitt (eher) zugestimmt (M = 4,5). Der Aussage „In den mir bekannten, von der LEZ geförderten Projekten wurden gezogene Schlussfolgerungen aus Reflexion von Problemen oder Ergebnissen auch umgesetzt wird ebenfalls im Durchschnitt zugestimmt (M = 4,8). Die drei häufigsten **Auslöser für Änderungen** sind der Zeitplan bzw. Konzept des Projektes, die Ressourcen-Ausstattung oder der -Bedarf und die Erreichung der Zielgruppe (siehe Abb. 10, Mehrfachnennungen möglich).

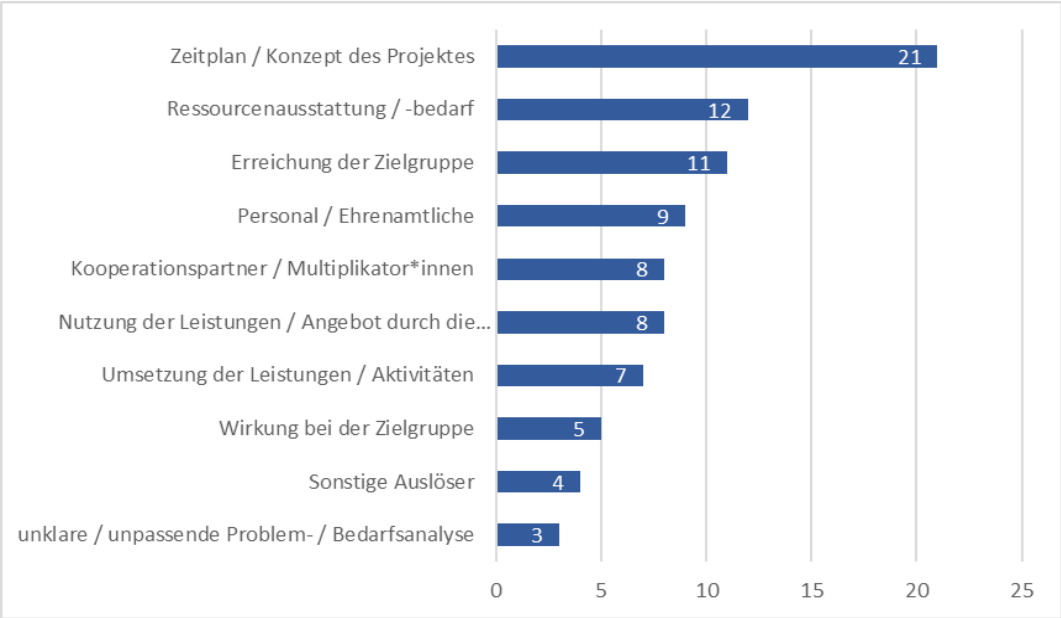

Abbildung 10: Anzahl Nennungen Auslöser für Änderungen (N = 37)

Fazit – Lernen und Nutzung der Ergebnisse in den Projekten

Änderungen in den laufenden Projekten kommen relativ häufig vor, sind aber eher geringfügig. Die häufig mehrjährigen GP weisen erwartungsgemäß mehr systematische Ergebnisreflexion und Änderungen als KP aus. Die Schlussfolgerungen, die daraus in den VWN gezogen werden, sind bei den analysierten KP aber besser nachvollziehbar als bei den GP.

Die Angaben in der Online-Befragung sowie bei den Interviews zeigen, dass Probleme und Zwischenergebnisse regelmäßig reflektiert werden und Schlussfolgerungen umgesetzt werden. Die weitaus wichtigsten Auslöser für Änderungen scheinen der Zeitplan oder das Konzept des Projektes sowie Ressourcen, Erreichung der Zielgruppen und Personal / Ehrenamtliche zu sein.

Insgesamt wird bei den Interviews deutlich, dass das Anliegen ist, in der Arbeit beständig besser zu werden, um mehr Wirkungen zu erzielen. Dafür werden neue Ansätze ausprobiert, verändert, reflektiert und im Austausch mit Anderen über die Projekte hinaus auch die NRO weiterentwickelt.

4.3 Anregungen der Befragten zur LEZ-Förderung

In den **Interviews** nennen die Befragten aus sechs NRO verschiedene Handlungsbedarfe:
Es wird Bedarf für mehr Langfristigkeit von Angeboten, z. B. die Förderung von Projekten von drei Jahren und darüber hinaus gesehen. So könnten stabile und eingespielte Kooperationen genutzt werden und es gebe weniger administrativen Aufwand für das Entwickeln innovativer Projekt. Die Professionalisierung, Multiplikator*innen-Qualifizierung und die Wirkung der Arbeit könne dann besser wirksam werden. Fehlende Planbarkeit und zu kurzfristige Perspektiven werden daher als Barriere genannt, gerade bei Akteur*innen und in Themenfeldern mit wenig stabilem Umfeld wie bspw. Migrant*innen-Organisationen.

Die Angebotsformate sollten weiter entwickelt werden. Als Bedarfe werden genannt:
Kultur als politisches Handlungsfeld zu sehen und entsprechend zu fördern, mehr Aufklärungsarbeit zu leisten, um die Sensibilisierung des Einzelnen für Handlungsmöglichkeiten zu stärken sowie mit kurzfristigen Finanzierungen auf politische Entwicklungen kurzfristig reagieren zu können.

Für die Umsetzung der EL gehe es um eine offenere und engere Zusammenarbeit der Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung. Politik und Verwaltung seien mittels der EL in die Pflicht zu nehmen, Nachweise der Umsetzung der EL zu erbringen. Gleichzeitig solle abgewogen werden, an welcher Stelle politisches Statement für die entwicklungspolitische Arbeit nutzbringend ist.

Von den 78 Teilnehmern an der **Online-Befragung** antworten 40 Personen auf die Frage „Was sollte in Zukunft an der LEZ-Förderung von Projekten zur Umsetzung der EL in Berlin geändert oder unbedingt beibehalten werden?“.

Beizubehalten wären laut Anregungen der Befragten:

- die EL, besonders das Thema "Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen". (n = 20)
- die Förderpolitik, vor allem die entwicklungspolitische Bildungs- und Kampagnenarbeit. (n = 5)
- dass die NRO weiterhin thematisch unabhängig sein können. (n = 2)
- Vernetzung und Stärkung der NROs. (n = 2)

Geändert werden könnten laut Anregungen der Befragten:

- die EL mehr auf SDGs ausrichten, mehr auf Nachhaltigkeit & Klimaschutz fokussieren, insgesamt die EL aktualisieren und an aktuelle Entwicklungen anpassen. (n = 10)
- Entbürokratisierung, vereinfachte Antragstellung und VWN. (n = 5)
- mehr Monitoring und Evaluation; realistische Wirkungserwartungen deutlich formulieren, messbare Indikatoren aufstellen; auf ergebnisorientierte Bewertung achten. (n = 4)
- mehr überjährige Projekte, langfristige Förderung, Institutionalisierung. (n = 3)
- mehr Förderung und Strukturförderung. (n = 3)
- weniger auf Bildung konzentrieren. (n = 2)

Es werden weitere einzelne Anregungen genannt, die Themen für die EL und die Projektförderung betreffen (Frieden und Integration, Start-ups, Social-Entrepreneurs, Hochschulkooperation, Zusammensetzung des Vergabegremiums) sowie das Erreichen neuer Zielgruppen, Jahresschwerpunkte und stärker politisches Arbeiten anregen.

4.4 Schlussfolgerungen aus dem Ergebnis-Workshop der Evaluation

Nach der Vorstellung zentraler Ergebnisse der Evaluation wurden auf dem Ergebnis-Workshop von den Beteiligten der LEZ, SNSB, des EPIZ und BER sowie von moveGobal Fragen aufgeworfen und diskutiert. Diese betreffen hauptsächlich die Rolle und Funktion der Entwicklungsleitlinien, Unterstützungs- / Weiterbildungsangebote für die NRO, Wirkungserwartungen an große und kleinere Projekte (auch bzgl. Wirkungsanalysen) und den Antragsaufwand bzw. -formulare. Ebenfalls breit diskutiert wurde die Umsetzung der Wirkungsorientierung in den NRO, ihr geringer Widerhall in den Anträgen und VWN und Möglichkeiten, NRO besser zu unterstützen bzw. die Angemessenheit von Bedarfs- und Umfeldbeschreibungen und Wirkungsanalysen klarer darzustellen.

Vorläufige Schlussfolgerung hierzu waren die Umsetzung der Förderung so zu modifizieren, dass an KP andere Ansprüche hinsichtlich Art und Umfang der Formulare und Dokumentation gestellt werden als an GP. Zudem könnte bei kleineren Projekten oder Projekten mit bekanntermaßen wirksamen Methoden z. B. mehr Wert bei der Prüfung auf Bedarf, Zielgruppenpassung und Prozessqualität gelegt werden als aufwendige Wirkungsanalysen zu fordern. Von der Stiftung Nord-Süd-Brücken könnten Qualifizierungen gezielt für Antragstellende mit geringer Antragsqualität angeboten und in Zusammenarbeit mit dem BER die wirkungsorientierte Projektplanung begleitet werden. Zudem könnten die Qualität der Projekte insgesamt durch Stärkung (Qualifizierung) und qualitative Vernetzung einzelner NROs sowie ggfs. durch aufeinander abgestimmten Angebote im selben Bezirk verbessert werden. Die Breitenwirksamkeit könnte durch mehr Ressourcen für das Erreichen von bislang wenig erreichten Zielgruppen bzw. Bezirken mit erkennbarem Handlungsbedarf und unterdurchschnittlichen entwicklungspolitischen bzw. nachhaltigen Engagement mit Bezug zu den SDGs gesteigert werden.

Angesichts der offen gebliebenen Fragen und des konstruktiven Austauschs auf dem Ergebnis-Workshop war es allen Beteiligten ein Bedürfnis, sich zu weiteren Schlussfolgerungen und Wegen zur Förderung wirkungsorientierten Arbeitens unter breiterer Beteiligung der NRO weiter auszutauschen. Hierzu soll daher als Fortführung dieser Evaluation von der LEZ ein gesonderter Workshop im Februar 2019 organisiert werden.

5. Bewertung und Empfehlungen zum Wirkungsbeitrag der NRO für die Umsetzung der EL

Die übergreifende Fragestellung der Evaluation ist, inwieweit die Projektförderung die entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Berlin wirkungsvoll umsetzt. Dafür wurde die Relevanz der geförderten Projekten für die EL und deren Wirkungspotenzial mittels Dokumentenanalysen, Interviews und einer Online-Befragung im Herbst 2018 untersucht und in den folgenden Abschnitten bewertet sowie Empfehlungen entwickelt.

Methodisch ist anzumerken, dass es sich um empirische Ergebnisse auf Basis von Befragungen und Dokumentenanalyse handelt, die als multimethodal erhobene Wirkungshinweise qualitative Bewertung zur Relevanz und Wirkungspotenzial der Projektförderung der LEZ ermöglichen. Auch wenn eine für die Grundgesamtheit der geförderten Projekte qualitativ möglichst repräsentative Stichprobe gezogen wurde, sind die Aussagen quantitativ nur bedingt auf alle bisher geförderten Projekt zu verallgemeinern und basieren nicht auf direkt bei den Zielgruppen erhobenen Daten zur Wirksamkeit und Relevanz der geförderten Projekte oder auf Beobachtung der Projektumsetzung.

Die Ergebnisse sind also keine direkten Wirkungsbelege und auch keine Belege für ausbleibende Wirkungen. Im Vergleich der Ergebnisse der Interviews mit denen der Dokumentenanalyse fällt auf, dass die Projektakteur*innen im Gespräch wesentlich differenzierter die Bedarfe der Zielgruppen, die angestrebten und erreichten Wirkungen als auch Potenziale der Veränderung und beständigen Weiterentwicklung der Projekte formulieren und reflektieren, als es in den Verwendungsnachweisen zum Ausdruck kommt.

Insgesamt beschreiben die Ergebnisse die Relevanz und das Wirkungspotenzial der Projekte anhand expliziter Indikatoren differenziert und bewerten diese anhand anerkannter fachlicher Kriterien. Die Ergebnisse stimmen zudem mit denen anderer Erhebungen im Themenfeld entwicklungspolitische Inlandsarbeit überein und wurden im Auftakt- und Ergebnisworkshop von mit der Projektförderung befassten und im Themenfeld erfahrenen Akteur*innen als plausibel, angemessen und aussagekräftig bewertet.

5.1 Die (Groß-)Projekte setzen die Themenfelder der EL in Berlin um

In allen drei Erhebungen wird eine klare thematische Kohärenz der Themen der geförderten Projekte und ein sehr wichtiger Beitrag zu den Themenfeldern der EL belegt, insbesondere für die Themenfelder "Denken und Lernen in globalen Zusammenhängen" und "offene, tolerante und internationale Metropole Berlin". Die Beiträge bestehen vor allem in Bildung, Aufklärung und Bewusstseinsbildung, sowie im Einbezug von Migrant*innen, Flüchtlingen und deren Problematik. Diese thematische Vielfalt und Breite der Zielgruppen wird der Komplexität der EL gerecht und sollte beibehalten werden.

Die Projekte sind erkennbar räumlich auf Berlin bezogen und erreichen insgesamt Frauen wie Männer gleichermaßen. Die Zielgruppen sind vielfältig und passend zu den hauptsächlich adressierten Handlungsfeldern, u. a. Multiplikator*innen, andere NRO, Schüler*innen, Entscheidungsträger*innen, Migrant*innen, Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche, Studierende und Medienvertreter*innen.

Die im Zeitraum 2013 bis 2017 geförderten und untersuchten entwicklungspolitischen und diasporischen Projekte von NRO sind daher als sehr relevant für die Umsetzung der EL des Landes Berlin zu bewerten.

In den EL relevant, aber bislang noch verhältnismäßig wenig in den Projekten der NRO adressiert, sind die Handlungsfelder Klima- / Umweltschutz, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Wissenschaft. Die Befragten, die die EL kennen, sehen thematische Lücken und Veränderungsbedarf in der praktischen Umsetzung der EL:

- Thematisch könnten die Umsetzung der EL stärker auf die SDGs Bezug nehmen und so die Themen Klimaschutz, Ökologie, Menschenrechte, Gender-Gerechtigkeit und Wirtschaft stärken.
- Die Umsetzung der EL in der Politik als einem Hauptadressaten der EL bleibe hinter den Aktivitäten der NRO zurück.
- Die Umsetzung der EL könnte Menschen aus dem Süden und die NRO im Themenfeld noch stärker einbeziehen.

Zusammenfassend empfiehlt die Evaluation für die weitere Umsetzung der EL in Berlin

1. Die thematische Vielfalt der Angebote und Breite der Zielgruppen wird der Komplexität der EL gerecht und sollte beibehalten werden.
2. Die LEZ könnte eine systematische Analyse der Bedarfe und dazu passender Akteure in bislang wenig adressierten Handlungsfeldern durchführen. Die dabei identifizierten Akteure könnten zu den EL und zu Fördermöglichkeiten aktiv informiert sowie zusätzliche Fördermittel für diese Handlungsfelder bereitgestellt werden.
3. Finanzielle und konzeptionelle Ergänzung der bestehenden Förderung von NRO, um Fördermöglichkeiten für kooperative und mehrjährige Verbundprojekte mehrerer Akteur*innen zu schaffen, die es ermöglichen längerfristig koordiniert und wirkungsorientiert mehrere Aspekte eines Themenkomplexes oder mehrere Themen mit Bezug auf einen Lebensraum (Bezirk, Kiez) zu bearbeiten.

5.2 Das Wirkungspotenzial der (Groß-)Projekte ist weiter zu entwicklen

Das Wirkungspotenzial wurde anhand des Bedarfs- / Lebensweltbezuges zur Zielgruppe, der Erreichung der Zielwerte, der Breitenwirkung und der Angemessenheit der Wirkungsanalysen sowie der Reflexion und Nutzung von Ergebnissen für die Steuerung der Projekte untersucht.

Hohe Akzeptanz bei Zielgruppen, Bedarfs- und Lebensweltbezug konkretisierbar

In den analysierten Dokumenten von 28 Projekten (davon zwölf Großprojekten) ist der konzeptionelle Bedarfs- / Lebensweltbezug im Hinblick auf die Zielgruppen und die konkrete Benennung von zielgruppenspezifischen Zielen der Projekte eher global formuliert. Dies erschwert passgenaue Fokussierungen der Angebote, die Nachvollziehbarkeit des Ansatzes für Fördergeldgebende und die Konzeption von Wirkungsanalysen. Die Nachfrage seitens der Zielgruppen übersteigt aber bei vielen Projekten das Angebot bzw. die Planungen und belegt eine überwiegend hohe Akzeptanz der Angebote bei den Zielgruppen, was in diesen Fällen für bedarfsgerechte Angebote spricht.

Bewusstsein für Wirkungsorientierung vorhanden, Wirkungsanalysen wenig angemessen dokumentiert

Die Angemessenheit der Wirkungsanalysen und des Lernens aus Zwischenergebnissen in den 28 Projekten und die Interviews mit sechs NRO größerer Projekte zeigen zwei Seiten:

In den sechs Interviews wird an konkreten Beispielen eine gelebte wirkungsbewusste Praxis nachvollziehbar, die eine Vertrautheit der Leitungen mit Wirkungsorientierung und eine beständige qualitative Angebotsverbesserung und Reflexion der Wirksamkeit auf Basis von Feedback-Befragungen und des Austausches mit Beteiligten aufzeigen. Die in den VWN dokumentierten Wirkungsanalysen sind aber bei der Erfassung von verändertem Wissen und veränderten Einstellungen bei einem Drittel bis zur Hälfte angemessen. Die Analyse von Verhaltensänderungen und Änderungen in der Lebenslage der Zielgruppen sind überwiegend nicht vorhanden oder wenig angemessen.

Methodisch aussagekräftige Wirkungsanalysen von erreichten Veränderungen werden von den Befragten als zu aufwendig oder aufgrund mangelhafter Erreichbarkeit / Mitwirkung der Zielgruppen als praktisch schwer umsetzbar bewertet. Gleichwohl zeigen einige NRO, dass es durchaus möglich ist, Wirkungen auf Wissen, Einstellungen und Bewusstsein zu erheben (Wirkung 1. Ordnung bzw. Outcome I), teilweise sogar nach Ende der Angebote. Zumindest die gemäß aktueller Wirkungsstudie der BMZ-Ressortforschung für die jeweiligen Angebotstypen erwartbaren Wirkungen sollten gerade bei neuen oder weiter zu entwickelnden Angeboten erhoben werden.

Leistungsziele werden erreicht, Wirkungszielerreichung eingeschränkt einschätzbar

Die dokumentierten Zielwerte auf Ebene der Wissens- / Einstellungs-Veränderungen bei den Zielgruppen werden von einer Mehrheit der analysierten GP und der Hälfte der KP überwiegend oder mehr erreicht.

Die Zielwerte für geplante Verhaltens- / Lebenslagen-Veränderungen sind bei wenigen GP und einem KP dokumentiert und daher über den Fall hinaus nicht aussagekräftig bewertbar.

Lernen aus Ergebnissen und Rückmeldungen vor allem im Prozess

Das Lernen aus Ergebnissen und Rückmeldungen, wie auch Nebenwirkungen der Projektarbeit werden von einer kleinen Gruppe der Projekte in den VWN dokumentiert, tendenziell mehr bei GP. Probleme und Zwischenergebnisse reflektieren etwas mehr als die Hälfte regelmäßig in den Projekten, bzw. setzen Schlussfolgerungen daraus um; jeweils ein Fünftel macht dies eher nicht. Die Auslöser für Anpassungen im Projekt liegen in für Projektarbeit typischen Bereichen: der Zeitplan / das Konzept, die Ressourcen, das Erreichen der Zielgruppe sowie das Personal / die Ehrenamtlichen.

Das Lernen in den Projekten erscheint überwiegend als erfahrungsbasiertes Prozesslernen, dass in größeren Projekten bzw. NRO auch auf systematischen Befragungen der Zielgruppen basiert. Die Interviews mit den größeren NRO belegen gut, wie es gelingen kann, anhand von Zwischenergebnissen das Wirkungspotenzial oder das Erreichen der Zielgruppen zu verbessern. Hierfür spielt offenbar auch der Austausch der NRO und der Durchführenden unterschiedlicher Projekte untereinander eine wichtige Rolle.

Wirkungspotenzial erkennbar vorhanden, fallspezifisch auch auf Verhaltensebene

Die vorhandenen Ergebnisse, insbesondere zu den Großprojekten, belegen bei einer Mehrheit der Projekte ein vorhandenes Wirkungspotenzial auf der Ebene von Wissen und Einstellungen (Outcome I bzw. Wirkung 1. und 2. Ordnung), das in einzelnen Fällen bis hin zu veränderten Verhaltensweisen und strukturellen Rahmenbedingungen reicht (Outcome II und III bzw. Wirkung 3. Ordnung).

Aufgrund überwiegend fehlender angemessener Wirkungsanalysen bleibt anhand dieser Ergebnisse offen, inwieweit über alle NRO, Projekte und Zielgruppen hinweg eine bedarfsgenaue Konzeption und zielgruppenspezifische Ausgestaltung der Angebote in der Praxis umgesetzt wird und das Wirkungspotenzial voll ausgeschöpft wird. Die Teilgruppen an Befragten, die keine systematische Praxisreflexion angeben, Bedarf und Ziele wenig konkret und zielgruppenspezifisch auf die Wirkungsindikatoren beziehen, sowie keine oder unangemessene Wirkungsanalysen umsetzen, zeigen deutliches Potenzial zur Verbesserung wirkungsorientierter Projektarbeit auf.

Zusammenfassend empfiehlt die Evaluation für die Förderung des Wirkungspotenzials und der Zielerreichung der Projekte:

1. Erhöhung der Fördermittel zur Ausweitung von Projekten, die die vorhandene Nachfrage der Zielgruppen aus Kapazitätsgründen bislang nicht vollständig bedienen konnten und nachvollziehbares Wirkungspotenzial haben bzw. Qualitätskriterien Globalen Lernens / der Bildung für nachhaltige Entwicklung umsetzen.
2. Das Bereitstellen von zusätzlichen Ressourcen und Entwicklung von Angeboten zur Förderung und zum dauerhaften Aufbau von Kapazitäten wirkungsorientierter Projektarbeit in den NRO, u. a. auch zur angemessenen Bedarfs- und Zielwertklärung für das Verändern von Wissen, Einstellung und Verhalten sowie zur Qualitätsentwicklung mit Bezug auf in der Praxis verbreiteten Kriterien globalen Lernens, der Bildung für nachhaltige Entwicklung und Wirksamkeit bei den Zielgruppen.
3. Förderung von Projekten mit Laufzeiten von drei bis fünf Jahren sowie Verbundprojekten, in denen Kooperation, systematische Praxisreflexion und Wirkungsanalysen ermöglicht werden.

Hier wäre auch eine Förderung der wirkungsorientierten Antragsstellung denkbar: Die Begriffe Indikator, Ziel und Maßnahme könnten stärker voneinander abgehoben und deren logisches Zusammenwirken strukturierter dargestellt werden, indem man für den zentralen Wirkungsindikator Wirkungsketten bzw. bei komplexeren Vorhaben Wirkungsmodelle in die Anträge für größere Projekte aufnimmt.

4. Organisieren von akteurübergreifenden und themenfeldspezifischen Austauschformaten, die auch der Vernetzung dienen, z. B. auch gezielt bislang weniger aktive Akteur*innen ansprechen.
5. Rechtzeitige Planung und angemessene Finanzierung von exemplarischen (projektübergreifenden) Wirkungsanalysen für besonders häufig und längerfristig eingesetzte Angebotstypen bei deren zentralen Zielgruppen. Ergänzend sollte die niedrigschwellige Erhebung und nachvollziehbare Dokumentation von Prozessqualitäten und Wirkungshinweisen vor allem in mehrjährigen Projekten stärker gefördert werden(z.B. Quizresultate, Teilnehmende Beobachtung, Dokumentation von Fragen der Zielgruppen, generative Erzählungen, Kurzinterviews bei Veranstaltungen und Prä-Post-Vergleiche) um fundierte, für Dritte nachvollziehbare Informationen zur wirkungsorientierten Praxisentwicklung bereitzustellen.
6. Im Hinblick auf die Evaluation der SDGs sind ggf. standardisierte Wirkungsindikatoren für zentrale Ziele im Themenfeld der EL zu entwickeln und im Rahmen eines regelmäßigen Wirkungsmonitorings systematisch zu erfassen und zu bewerten.

Gesamtfazit

Die von der LEZ geförderten Projekte leisten bei vielfältigen Zielgruppen einen relevanten Beitrag zur Umsetzung der EL. Die Nachfrage übersteigt häufig das Angebot und weist auf Mehrbedarf hin. Das anhand der Dokumente bei einigen Projekten eingeschränkt beurteilbare Wirkungspotenzial lässt offen, inwieweit diese wirksam sind. Die Erkenntnisse der Wirkungsforschung belegen jedoch auch für kurze Angebote ein Wirkungspotenzial für Wissensvermittlung und Sensibilisierung sowie in einzelnen Fällen Einstellungs- und Verhaltensänderungen, wenn sie zielgruppengerecht, kontextspezifisch und nach einschlägigen Qualitätskriterien umgesetzt werden. Das bei NRO vorhandene Bewusstsein für wirkungsorientiertes Arbeiten und Qualitätsverbesserung gilt es zu stärken. Für die Projektförderung ist zu klären, welche Wirkungsanalyse für welche Art von Projekten erforderlich sein sollen, z. B. nur für Großprojekte. Für die notwendigen Wirkungsanalysen sind angemessene zusätzliche Ressourcen bereitzustellen, da das Stärken wirkungsorientierten Arbeitens und die systematische Analyse und Dokumentation der Wirkungen Mehraufwand verursachen.

Kontakt

e-fect dialog evaluation consulting eG
Büro Leipzig

Dr. Dirk Scheffler

+49 (0)341 269 80 24

scheffler@e-fect.de